

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Die Regimentsjubiläen.

II.

Der Kronprinz gedenkt in seinen kurzen markigen Ansprachen selbstverständlich nur der militärischen Bedeutung der Großthaten der einzelnen Regimente und webt mit Geschick alte deutsche oder preussische Traditionen in dieselben hinein. Wir aber gedenken, wenn wir 25 Jahre zurückblicken, billig der Schwierigkeiten, welche sich der Reorganisation der Armee entgegenstellten, und welche König Wilhelm und Bismarck zu überwinden hatten. Es ist eine nationale Pflicht der Anerkennung, wenn wir heutzutage an die Worte des Prinz-Regenten in der Thronrede vom 12. Januar 1860 erinnern:

„Es ist nicht die Absicht, mit dem Vermächtniß einer großen Zeit zu brechen. Die Preussische Armee wird auch in Zukunft das Preussische Volk in Waffen sein. Es ist die Aufgabe, die überkommene Heeresverfassung durch Verjüngung ihrer Formen mit neuer Lebenskraft zu erfüllen. Der Vertretung des Landes ist eine Maßregel von solcher Bedeutung noch nicht vorgelegt worden.“

Die Vorschläge, welche die Regierung machte, um Preußen's Wehrkraft zu erhöhen, fanden in der Hauptsache die Billigung des damaligen Abgeordnetenhauses. Da jedoch die Verhandlungen über einzelne Punkte der Heereseinrichtung nicht alsbald zum Ziele führten, so bewilligte die Landesvertretung in den Jahren 1860 und 1861 nur vorläufig die Mittel zur Aufrechterhaltung und Vervollständigung der neuen Einrichtungen. Ehe aber eine weitere volle Verständigung erreicht war, wurde durch neue Wahlen die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses bedeutend verändert; während bis dahin die Mehrheit des Hauses mit der Regierung Hand in Hand zu gehen bereit war, gewann jetzt der entschiedene Liberalismus die Oberhand, und es entstand alsbald ein heftiger Kampf, namentlich auch über die neuen Heereseinrichtungen, indem man der Regierung vorwarf, daß sie eine einmalige Bewilligung zu dauernden, militärischen Veränderungen benutzen wolle, indem man sie ferner anklagte, in dem neuen Entwurf die gebührende Stellung der Landwehr herabgedrückt zu haben. Vor Allem aber sollte die von der Regierung für notwendig erachtete Vermehrung des Heeres nur zugestanden werden, wenn zugleich die zweijährige, statt der bisherigen dreijährigen Dienstzeit eingeführt würde.

Aus dem Militärconflct entstand aber weiter ein Verfassungskonflct, indem behauptet wurde, die Regierung wolle das verfassungsmäßige Recht der Landesvertretung in Bezug auf die Bewilligung der Ausgaben antasten und beeinträchtigen. Wiederholt behauptete der König: diese Absicht liege ihm fern, ihm sei jedes Verfassungsrecht heilig, — mit dem Throne aber habe er auch die Verpflichtung übernommen, die vaterländische Kraft zu erhalten und zu erhöhen, und zugleich Preußen's Stellung zu Deutschland, die es zum Heile Aller einnehmen müsse, zu wahren und zu kräftigen. Als es immer klarer wurde, daß die Durchführung der Reorganisation bei dem Widerstreben des Abgeordnetenhauses nur durch große Energie und Festigkeit möglich sein würde, so berief der König im Jahre 1862 an die Spitze seines Ministeriums den durch Thatkraft und Geistesfülle ausgezeichneten bisherigen Gesandten von Bismarck-Schönhausen.

Dieser widmete sich der überaus schweren Aufgabe von vornherein mit der Ueberzeugung, daß er die volle und freudige Zustimmung des Volkes zu den neuen Heereseinrichtungen um so sicherer erreichen werde, je mehr es ihm gelinge, das Wort des Königs, Preußen müsse durch sein Heer ein schwerwiegendes Gewicht in die Waagschale der politischen Entscheidungen werfen, zur vollen Wahrheit zu machen. Er verlegte daher den Schwerpunkt der Politik Preußen's sofort in die auswärtigen Fragen. Auch hierin trat ihm aber zunächst das tiefe Mißtrauen des Abgeordnetenhauses hindernd und lähmend entgegen.

Es sollen die Phasen, welche der Militärconflct und der mit ihm verknüpfte Verfassungskonflct in den Jahren 1862—66 durchlaufen hat, hier nicht von Neuem in's Gedächtniß gerufen werden. Man weiß, daß zwei Kriege und ihre großen Erfolge nöthig waren, um jenen Widerstand im Innern zu brechen, daß erst die Erreichung der Stellung in Deutschland, welche aus den Ereignissen von 1866 hervorging, den vollen Frieden im Innern, den der König ersehnt hatte, wieder herbeiführte.

Die eigentliche Anerkennung der Heereseinrichtungen, wie sie vom König Wilhelm geschaffen worden, erfolgte jedoch durch die Uebertragung derselben auf den Norddeutschen Bund (1867). Damals sagte der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses von Forckenbeck:

„Ich wünsche der in Preußen bestehenden Organisation die gesetzliche Grundlage zu geben, die ihr, meiner Ansicht nach, nach den glorreichen Erfolgen der Jahre 1864 und 1866 unter keinen Umständen mehr entzogen werden darf, die ihr in dem Augenblicke gegeben werden muß, und auch Seitens eines Preussischen Abgeordneten, der ihr früher entgegengestanden, gegeben werden kann, wo es sich darum handelt, nicht bloß die Verhältnisse für Preußen zu bestimmen, sondern diese Organisation verfassungsmäßig auf das übrige Norddeutschland zu übertragen.“

Im Jahre 1867 schon kam es an den Tag; daß gleichzeitig mit den eigentlichen Friedensverträgen sogen. geheime Schutz- und Truppbündnisse zwischen Preußen und allen Süddeutschen Staaten abgeschlossen waren, kraft deren die beteiligten Fürsten gegenseitig die Integrität des Gebietes ihrer Länder verbürgten und sich verpflichteten, im Falle eines Krieges ihre volle Militärmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen. Die Süddeutschen Fürsten übertrugen für diesen Fall dem König von Preußen den Oberbefehl über ihre Truppen.

So war denn die volle Wehrgemeinschaft ganz Deutschlands schon damals hergestellt, und der König von Preußen übte, noch ehe das Kaiserthum neugegründet war, in Bezug auf den Oberbefehl über alle Deutschen Truppen volle kaiserliche Macht. Das Deutsche Volk in allen seinen Stämmen und Schichten wußte nun, daß es ein geeinigtes und dadurch mächtiges Volk sei, wie nie zuvor, daß eine rechtlich und thatsächlich gesicherte Grundlage für die selbstständige Entwicklung des nationalen Lebens gewonnen sei. Die Deutsche Erhebung, wie sie im Juli 1870 stattfand, bewies in der That, daß es keine Täuschung gewesen war, an die innere Einigkeit der Gemüther in Deutschland zu glauben; denn auf die Herausforderung, welche Napoleon dem Könige von Preußen zu Theil werden ließ, fand des Preussischen Fürsten Ruf Widerhall und sofortige Heeresfolge im ganzen deutschen Vaterlande.

Politische Uebersicht.

Die Zeit der sauren Gurke ist arm an politischen Neuigkeiten, aber reich an Enten aller Art. Esfahrungsunfähig begnügt sich die deutsche Presse mit den harmlosen Scherzen vor unpolitischen Gebieten, die alljährlich unter dem Zeichen des Hundegestirns durch die Spalten wandern. Die giftige Fliege und der tolle Wolf, der Selbstmord der Schwalbe und die Geburt der Fünflinge zu Tothsalu an der Theiß, die verschluckte Gabel und die holländische Millionenerbschaft, die dressirte Forelle und der Hund, der von Paris nach Hannover zurückläuft, das elektrische Mädchen in Amerika und der Mann ohne Knochen, alle diese lieben alten Bekannten melden sich wieder, seitdem die Seeschlange nicht mehr Mode ist. Etwas Kühner operirt bereits die slavische Presse, welche in den Hundstagen die Abreise des Papstes von Rom, die Erscheinungen der Mutter Gottes zu Wehlerad oder sonstwo und verschiedene Pläne zur Wiederherstellung Polens zu publiciren pflegt. Es ist schon eine bemerkenswerthe Seltenheit, wenn einmal ein deutsches Blatt ein Phantastisches zu Wege bringt, das einem ungarischen Blättchen Ehre machen würde, indem es die wunderfame Mär verkündet, Deutschland beabsichtige, Eszák-Bohringen an Oesterreich abzutreten, wofür letzteres Tyrol und das Orient an Deutschland abgeben würde, damit letzteres einen Hafen am Mittelmeer erhalte. Allerhand Achtung verdienen auch die Nachrichten amerikanischer Blätter, die da melden, Kaiser Wilhelm beabsichtige abzutanken und dem

Kronprinzen die Regierung zu übergeben. Eine Nachricht aber, die einen halben Sonnensich bei einem Redacteur voraussetzt, bringt ein französisches Blatt; danach soll der deutsche Kronprinz die Absicht kundgegeben haben, auf seine Thronrechte zu Gunsten des Prinzen Wilhelm zu verzichten, der in kurzem den Titel „Kronprinz“ annehmen werde. Das ist „le comble“, der Gipfel der sauren Gurkenzeit und schwer zu überbieten!

Inzwischen muß die braunschweigische Angelegenheit in der „Saison morte“ auch ferner die Hauptrolle spielen. So bildet jetzt das Protokoll der geheimen Sitzung des braunschweigischen Landtages, in welchem dieser dem preussischen Welfenantrage einhellig zustimmte, den Stoff der politischen Discussion. Vom Ministerium wurden authentische Documente vorgelesen, nach welchen der Herzog von Cumberland gar nicht daran denkt, auf Hannover zu verzichten, auch für den Fall nicht, daß er den Braunschweiger Thron besteigen sollte. Darauf hat der Landtag folgenden Beschluß gefaßt: „In Erwägung, daß zwar auf Grund der Verfassung des Landes der Herzog von Cumberland als nächster Agnat zur Thronfolge berufen ist, daß jedoch die Stellung des Herzogthums als Glied des deutschen Reiches es mit sich bringt, daß die Anerkennung und Beobachtung des Bundeszustandes im deutschen Reich und in den zu ihm gehörenden Staaten, insbesondere bezüglich der Gebietsverhältnisse eine unumgängliche Voraussetzung für die Ausübung eines Thronfolgerechtes im Herzogthum ist; in fernerer Erwägung, daß durch die in dem preussischen Antrage enthaltenen thatsächlichen Mittheilungen eine jener Voraussetzungen und damit den Grundlagen der Bundesverträge und der Reichsverfassung widersprechende Stellung des Herzogs von Cumberland nachgewiesen ist, erklärt die Landesversammlung, daß sie den preussischen Antrag und einen etwaigen von demselben in der der Sache nicht wesentlich abweichenden Antrag des Justizauschusses des Bundesrathes als dem öffentlichen Rechte, den Interessen des Reiches und Landes völlig entsprechend anerkannt und der Beschlußfassung des Bundesrathes mit Vertrauen entgegensteht.“ Eine deutlichere Aussprache der Vertretung seines Braunschweiger Landes kann sich der Herzog von Cumberland sicher nicht wünschen.

Die leidige Braunschweiger Thronfolge-Angelegenheit giebt Anlaß, auch die Aufmerksamkeit auf das Herzogthum Coburg-Gotha zu lenken, in welchem bekanntlich als Thronfolger der Herzog von Edinburgh, zweiter Sohn der Königin von England und Neffe des Herzogs von Coburg-Gotha, genannt wird. Der „Nat.-Ztg.“ wird dazu aus Gotha geschrieben: Wenn jemand, um Schutzmänn, Gerichtsvollzieher oder etwas Aehnliches in Deutschland zu werden, ein Deutscher sein muß, dann wird man dieselbe Bedingung für Bundesfürsten wohl als selbstverständlich betrachten dürfen. Daß ein deutscher Bundesfürst vorerst ein Deutscher sein muß, ist eine Forderung unserer nationalen Ehre; und in dieser Beziehung einen einmüthigen Bundesrathsbeschluß zu erzielen, dürfte dem Fürsten Bismarck noch unendlich leichter fallen, als in der Cumberland-Frage. Dem Herzog von Edinburgh kam bisher zu flatten, daß er der Sohn des deutschgesinnten Prinzgemahls von England ist; man nahm an, deutsche Gesinnung müsse ihm im Blute liegen. Aber nach dem frühen Tode des Vaters hat die Mutter ihn ganz als englischen Prinzen aufwachsen lassen, taub gegen alle Mahnungen seines Onkels. Die Königin von England wollte für ihren Sohn sicher gehen, so wurde Prinz Alfred von England Herzog von Edinburgh und britischer Admiral. Mag der Herzog von Edinburgh seine englischen Schiffe auch fernerhin in Frieden commandiren, sein Sohn wenigstens muß, wenn es nun nicht anders sein kann, als daß er einst deutsches Land regieren soll, von vornherein als Deutscher aufwachsen.

Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn scheinen bereits Verhandlungen behufs Regelung der Zollverhältnisse beider Staaten im Gange zu sein. So meldet der „Post. Z.“ ein Telegramm: Die gegenwärtig in Wien tagenden Conferenzen, an denen österreichische und ungarische Minister theilnehmen, sind nicht in der Lage, Beschlüsse bezüglich des handelspolitischen Verhältnisses zu Deutschland zu fassen, weil inzwischen der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, diplomatische Schritte in Berlin in der Angelegenheit gethan hat, um im Vertragswege die Zollverhältnisse im Sinne eines engeren wirtschaftlichen Anschlusses an einander zu regeln. Von dem Resultate dieses Versuches wird es abhängen, welche Entschlüsse Oesterreich-Ungarn faßt. Sollte Deutschland das Entgegenkommen ablehnen, so werden die österreichischen und ungarischen Minister augenblicklich zusammentreten, um eine neue Zollvorlage zu verfassen, welche Zoll erhöhungen gegen deutsche Artikel auspricht. Die „Kreuztg.“ tritt mit großer Energie für eine Zollvereinbarung mit Oesterreich-Ungarn ein. Sie setzt auseinander, daß unsere Getreidebölle sich nicht gegen Oesterreich, sondern gegen die amerikanisch-russische Concurrnz richten und daß man unbedenklich das österreichische Getreide zollfrei einlassen könne, wenn dafür deutsche Industrie-Producte zollfrei nach Oesterreich-Ungarn gelangten. Ja, dann könnte man sogar erst wirksame Getreidebölle einführen, welche die Getreide-einfuhr vollständig verhindern. Durch eine solche Zollunion, die sich zu einem mitteleuropäischen Zollbund mit profitiblen Schutzöllen erweitern könnte, würde auch jeder Rückfall zum Freihandel für alle Zeiten ausgeschlossen sein. Eine Bedingung aber stellt das schutzösterreichisch-agrarische Blatt und das ist ihr wohl die Hauptsache: unsere Währung muß geändert

werden, ohne Bimetallismus keine Zollunion, Oesterreich soll zu einer festen und dauernden Metallvaluta gelangen, die zugleich mit der deutschen Währung so durchaus übereinstimmt, daß sogar die völlige Münzeinheit zwischen beiden Reichen hergestellt wäre. Dazu müßte Oesterreich den Papierzwangscours beseitigen und nahezu eine Milliarde Edelmetall abfordern. So unmöglich und gefährlich eine solche Operation gegenwärtig wäre, so leicht und billig würde dieselbe sein, wenn Oesterreich hierdurch den bimetalistischen Staaten die Einführung der Doppelwährung erleichtert. Hoffen wir, so schließt der Artikel, daß unser leitender Staatsmann jetzt, nachdem der Zolltarif glücklich geborgen, die Währungsfrage zu einer schnellen und glücklichen Erledigung führt; sie wirkt gleich starke Schlaglichter auf alle wirtschaftlichen Gebiete und bleibt überall das größte Hinderniß für den wirtschaftlichen Fortschritt. — Man sieht, die Bimetallisten greifen angesichts der Ausichtslosigkeit ihrer Hoffnungen zu den kühnsten Phantasien.

Paris hatte dieser Tage wieder einmal Ursache, in Aufregung zu gerathen. General de Courcy theilte dem Kriegsminister mit, daß Hue am Morgen des 5. d. von 30 000 Mann Anamiten überfallen worden sei. Wenn nun auch seitens der Franzosen dieser Angriff kräftig zurückgeschlagen worden ist und die von General Courcy schnellmüthig angeordneten Maßnahmen augenblicklich keine weiteren Besorgnisse für die Sicherheit des französischen Expeditionscorps aufkommen lassen, so beweist doch die Affaire, wie nöthig es ist, daß die Franzosen in Anam fortwährend auf dem „Qui vive?“ stehen. Zur Sache selbst melden weitere Depeschen des Generals Courcy, daß in Hue wieder Ruhe herrsche und daß die anamitischen Truppen vollständig in der Auflösung begriffen seien. Der Regent TuHong befinde sich in der Gewalt der Franzosen und sei von ihm, Courcy, und TuHong eine Proclamation an das anamitische Volk erlassen worden, in welcher der Ueberfall gebrandmarkt werde und der König und die Königin-Mutter aufgefordert worden seien, nach dem Palaste zurückzukehren. Die Citadelle von Hue würde von dem 3. Zauben-Regiment besetzt gehalten, die Marine-Infanterie sei aus Tonkin nach Hue beordert worden. — Im Uebrigen ist der Vertrag von Tientsin trotz des Zwischenfalles von Hue von der Deputirtenkammer ungeachtet des Widerspruchs der Rechten und der Radikalen mit großer Majorität angenommen worden. Die Annahme des Friedensvertrages mit China durch die Kammer ist ein entscheidender Erfolg des gegenwärtigen französischen Cabinets, da die Nachricht von dem blutigen nächtlichen Kampfe in Hue dem Ministerium Briffon gefährlich werden konnte und namentlich Herr de Freycinet darf sich daher zu diesem ersten größeren parlamentarischen Erfolge Glück wünschen.

Der am Montag nach zehntägiger Pause erfolgte Wiedervereinigung des englischen Parlaments hat dem Premier Salisbury Gelegenheit gegeben, die afghanische wie die ägyptische Frage einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. In Bezug auf erstere gelangte Salisbury zu dem Schlusse, daß England in Mittelasien eine energische Interessenpolitik zu entwickeln und namentlich die indische Nordwestgrenze stark zu befestigen habe. Die Sprache des englischen Premiers war überhaupt eine selbstbewußte und staatsmännische, aber wohin er mit dieser Politik steuert, das bleibt eine offene Frage; der Eindruck seiner Worte ist weder kriegerisch noch friedfertig, er kann Beides sein. Das officiöse „Journal de St. Petersburg“ äußert sich denn auch sehr reservirt und kurz über diesen Theil der Salisbury'schen Rede, indem es meint, es wolle sich über die russisch-englischen Verhandlungen nicht ausführlicher äußern, es genüge ihm (dem „Journal de St. Petersburg“) der Wunsch, die Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen zu sehen. — Auch hinsichtlich der ägyptischen Frage hat Salisbury jedes entscheidende Wort vermieden, aber er betonte dennoch, daß England beabsichtigt sein werde, für Herstellung und Erhaltung geordneter Zustände in Egypten zu sorgen und zunächst die finanzielle Seite des ägyptischen Problems und danach die politischen Grenzen Egyptens im Sudan und seine internationalen Beziehungen zu den übrigen Ländern ordnen werde. Eine Vervollständigung dieses Programms lieferte dann noch Lord Carnarvon mit der Erklärung, daß das Cabinet in Irland nach den gewöhnlichen Gesetzen zu regieren gedenke. Ferner gab in der Dienstag Sitzung des Unterhauses der Schatzkanzler Hicks-Beach die Erklärung ab, daß die Regierung an der Entsendung Sir Drummond Wolff's nach Egypten festhalte, doch seien die besonderen Einzelheiten seiner Mission noch nicht festgestellt. In derselben Sitzung gelangte ein von Hicks-Beach gestellter und von Gladstone unterstützter Antrag nach mehrstündiger Debatte zur Annahme, wonach das Unterhaus die Dienstag- und Mittwoch-Sitzungen zur Erledigung von Regierungsgeschäften verwenden will.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Aus Ems wird vom Mittwoch gemeldet: Der Kaiser empfing gestern Mittag einen einstündigen Besuch der Kaiserin. Zur Tafel waren einige Generale zugezogen. Später unternahm Seine Majestät eine Ausfahrt, an welche sich ein kurzer Spaziergang schloß und besuchte sodann das Theater. Am Mittwoch früh machte der Kaiser nach der Curpromenade eine Spazierfahrt und nahm dann Vorträge entgegen.

— Die preussische Regierung hat jetzt zum ersten Male seit dem Jahre 1842 wieder mit der Ausgabe 3 $\frac{1}{2}$ procentiger Staatspapiere begonnen. Bekanntlich erhielt der Finanzminister kürzlich in dem Privilegium für Ausgabe der preussischen Consols zu Eisenbahnzwecken die Genehmigung, den Zinssatz und die sonstigen Modalitäten der Begebung festzusetzen. Der Minister scheint den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet zu haben, einen Versuch mit 3 $\frac{1}{2}$ procentigen Consols zu machen, hat dies aber keineswegs durch eine amtliche Publikation mitgetheilt. Vielmehr ist lediglich durch den Verkauf derartiger Consols an der Börse dem Lande dieser wichtige Beschluß bekannt geworden. Der Annahme, als ob die Einführung von 3 $\frac{1}{2}$ procentigen preussischen Staatspapieren an der Börse eine allgemeine Zinsreduction von 4 $\frac{1}{2}$ auf 3 $\frac{1}{2}$ % zur Folge haben würde, treten die „Berl. Pol. Nachrichten“ entgegen. Das Blatt schreibt: „Auch nicht

im Entferntesten handelt es sich um eine Maßregel dieser Art, sondern einfach darum, den im Wege des Credits zu befriedigenden Geldbedarf des Staates unter solchen günstigen Bedingungen zu decken, wie sie der heutige Stand des Geldmarktes darbietet. Die preussische Finanzverwaltung würde ihre Pflicht gegenüber dem Staate und den Steuerzahlern nicht erfüllen und sich gerechtem Tadel aussetzen, wenn sie die Lage des Geldmarktes nicht zur Begebung geringer rentirender Schuldpapiere benutzt hätte. Lassen sich Privatbesitzer durch die Angst vor Herabsetzung ihrer Zinseinnahmen zu Verkäufen von 4 pCt. tragenden Consols bewegen, so wird Raum zur Aufnahme von allerlei ausländischen Papieren, serbischen, amerikanischen Prioritäten geschaffen, welche der deutsche Geldmarkt bisher zurückgewiesen hatte. Wie aber inzwischen der durch solche Manöver bewirkte geringe Rückgang der Course der Consols einem Steigen derselben Platz gemacht hat, so werden die Privatbesitzer 4procentiger Consols alsbald einsehen, daß sie aus der Ausgabe 3 $\frac{1}{2}$ pCt. tragender Papiere keine Gefahr, sondern nur eine Besserung der Course ihrer Papiere zu gewärtigen haben.

— In der Schloßkirche zu Kröchlendorf fand am Montag die Trauung des Grafen Wilhelm Bismarck mit Fräulein Sibylla von Arnim statt. Bei derselben waren zugegen die Eltern des jungen Paares und die nächsten Verwandten.

— Eine am Mittwoch von 6000 Maurern besuchte Versammlung beschloß, nicht eher die Arbeit aufzunehmen, als bis ihre Forderung von 5 Mark pro Tag bewilligt ist. Die Maurer wurden aufgefordert, noch heute so zahlreich als möglich Berlin zu verlassen, um durch Uebernahme von Erntearbeiten ihr Leben zu fristen. Von 13 000 Maurern haben bereits 5500 Berlin verlassen.

— Die Zahl der aus den östlichen Provinzen ausgewiesenen russischen und österreichischen Unterthanen beträgt jetzt rund 30 000, davon hat aber thatsächlich erst ein kleiner Theil Deutschland verlassen, die Mehrzahl hat längere Frist, bei vielen schwebt auch das Verfahren noch. Es ist zu bemerken, daß die von der Ausweisung betroffenen nicht gezwungen werden, in ihr Vaterland zurückzukehren, es steht ihnen frei, zu gehen, wohin sie wollen, thatsächlich wenden sich auch viele nach Amerika, der Schweiz und anderen Ländern.

— Wie es scheint, dürfte die Hamburger Filiale der Reichsbank mehr Glück haben, als ihre Vorsichtsmaßregeln. In London, Paris und Genf sollen, dem „M. B.“ zufolge, insgesammt drei Personen verhaftet worden sein, auf welche das Signalement der 200 000 Mark-Diebe paßt und bei welchen große Summen in Einhundert-Mark Scheinen vorgefunden wurden, über deren Erwerb die Verhafteten keine Auskunft zu geben vermochten. Es dürften sich nach den angegebenen Städten Polizisten begeben, um Licht in die Angelegenheit zu bringen.

— In Lübeck entstand am Dienstag, früh 5 Uhr, in den im Kesselhause der Dampfsägerei von Albert Grube gelagerten Brettern ein Feuer, welches sofort das ganze Holzlager, das größte Lübeck's, ergriff und vollständig vernichtete. Wegen der Zollerhöhung war dasselbe in den letzten Tagen fast überfüllt worden. Wie die „Eisenbahn-Ztg.“ mittheilt, wird der Schaden auf 400 000 Mark geschätzt.

Provinzielles.

Breslau, 9. Juli. Unsere städtischen Behörden haben seit einer Reihe von Jahren die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse in der Weise zur Verwendung gebracht, daß sie eine große Summe (etwa 74 000 Mk.) an eine Zahl von Wohlthätigkeitsvereinen vertheilt haben. Auch für dieses Jahr war beantragt, 29 verschiedenen Vereinen zum Theil recht erhebliche Summen (500—6500 Mk.) zu überweisen. Dagegen haben sich nun in der Stadtverordneten-Versammlung erhebliche Bedenken erhoben und der Ausschuß derselben hatte den Antrag eingebracht, für diesmal noch den Magistratsantrag zu genehmigen, aber in Zukunft mit diesem Verfahren zu brechen und den Magistrat zu ersuchen, künftig bei Vertheilung der Ueberschüsse eine Zerspaltung der Mittel zu vermeiden und auf eine Verwendung derselben zur Erfüllung selbstständiger im Interesse der ärmeren Klasse liegenden öffentlichen Zwecke Bedacht zu nehmen. Es wurde geltend gemacht, daß bei dem jetzigen Verfahren eine Controle der Verwendung ausgeschlossen sei und durch Ansammlung der Ueberschüsse die Errichtung von Institutionen für die ärmere Klasse ermöglicht werde. Als solche wurde u. A. eine Winterbadeanstalt für die ärmeren Klassen bezeichnet. Obwohl der Magistrat und eine Anzahl von Stadtverordneten der Ansicht waren, daß die jetzige Praxis eine Zerspaltung vermeide, wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Schon im vorigen Jahre sind die Unterstützungen der Vereine ganz oder theilweise ausgefallen und die Vereine sind auf eigene Mittel angewiesen gewesen.

— Die „Oberchl. Grenz-Ztg.“ und die „Beuthener Ztg.“ berichten über einen am 4. d. M. auf der zum Graf von Schaffgotsch'schen Bergwerkbesitz gehörigen „Hohenzollern-Steinkohlengrube“ ausgebrochenen Arbeiterstrike, deren Wichtigkeit nach Ursache und augenblicklicher Wirkung bestätigt werden kann. Mit dem vor einigen Wochen erfolgten Tode des Obersteigers Laske hat auf der Grube ein Wechsel in den leitenden Personen stattgefunden, der auf die Arbeiter-Verhältnisse nicht ohne Einfluß geblieben zu sein scheint. Nach den vorliegenden Mittheilungen sollten die Arbeiter im Lohn beschränkt resp. für dasselbe Lohn zu einer Mehrleistung gezwungen werden. Die Grube beschäftigt 600 bis 800 Mann, von denen ein Theil die Arbeit thatsächlich nicht aufgenommen hat. Der General-Director Erbs, an den sich die Leute zuerst wandten, war augenblicklich verreist, sonst wäre es vielleicht zum Strike nicht gekommen. Unruhen sind nicht vorgekommen, wohl auch nicht zu befürchten.

Dels. Der Kronprinz hat unserer Stadt 1500 Mk. überwiesen, welche für die städtischen Armen und zum Theil für ein Schulfest verwendet werden sollen. Die Verfügung über die Vertheilung wird indeß erst in einigen Wochen erfolgen.

Reichenbach. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag früh in Grasdorf. Die achtjährige Tochter des dortigen Buchhändlers Reichelt ging auf dem Wege zur Schule bei einem bespannten Kollwagen vorbei, wobei sie plötzlich von einem der Pferde mit den Zähnen gepackt und zur Erde geschleudert wurde. Kreis-Physikus Dr. Heidelberg, welcher zur Hilfe gerufen wurde, constatirte eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung, welcher auch das Kind in kürzester Zeit erlag.

Schweidnitz. Am Mittwoch Nachmittag langten die Böglinge des Mittelcurfus aus Steinau a. D. hier an und wanderten zunächst nach kurzem Aufenthalt in der Stadt unter Führung eines ihrer Lehrer nach Restaurant Schloß Croischwitz, von wo nach kurzer Rast die Weiterreise bis Ober-Weißritz angetreten wurde. In ihrem Reiseplan lag für die folgenden Tage der Besuch des Schleierthals, der Rynsburg, Charlottenbrunn's, Tannhausens, des Reimsbachthals, Görbersdorfs und Fürstensteins. Von da aus soll die Reise in die Heimath zu den Ferien erfolgen. — Der hiesige Obstmarkt war in der Zeit vom 16. Juni bis 3. Juli c. von auswärtigen Lieferanten mit 2948 Schefeln Kirsch besetzt und wurden für bessere Waare 5 Mark, für geringere 3,48 Mark pro Schefel bezahlt. — Von Breslau aus werden in den diesjährigen Sommerferien drei Feriencolonien in den hiesigen Kreis verlegt und zwar eine evangel. Mädchencolonie nach Domange und je eine evangel. Knabencolonie nach Creifau und Leutmannsdorf. — Von dem Culengebirgsverein wird auf dem höchsten Punkte der hohen Gule ein Aussichtsturm errichtet werden und hat die gräflich Magnis'sche Forstverwaltung in Bolpersdorf die Erlaubniß dazu bereits ertheilt. Der Thurm soll, auf massiver Grundlage ruhend, eine Höhe von etwa 20 Meter erhalten.

Regnitz. Das vom schlesischen Herren-Reiterverein projectirte Sommer-Meeting wird am Sonntag, 26. Juli, auf dem Exercierplatz bei Panten stattfinden. Es finden vier Rennen statt.

— Das 6 Jahre alte Töchterchen des Castellans der Hedwigschule war am Montag Nachmittag dem Vater, welcher mit der Reinigung des Lichtfensters auf dem Dache des Gebäudes beschäftigt war, nachgelaufen und betrat unglücklicher Weise das Oberlicht. Eine Scheibe desselben zerbrach und das unglückliche Kind fiel aus einer Höhe von drei Stockwerken in den gepflasterten Treppenschur hinab, wo es sich den Kopf zerquetschte, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. — Am Sonntag schnitt sich der Maler Oswald Thamm die Pulsadern beider Arme durch. Er starb in Folge der Verblutung. — Herr Gartenbaulehrer Stämmeler von der Landwirthschaftsschule in Brieg ist unter 98 Bewerbern von den städtischen Behörden zum Garten-Inspector hier selbst gewählt worden und verläßt mit dem 30. September c. seine gegenwärtige Stellung.

Görlitz. Die Ausstellung wurde am Sonntag von 29 125 Personen besucht, eine Besucherzahl, welche bisher noch an keinem Tage erreicht worden war. — Die 14. Versammlung deutscher Forstmänner findet in der Zeit vom 7. bis 11. September d. J. am hiesigen Orte statt.

Schreiberhau. Am Dienstag, in früher Morgenstunde, vernahmen die Bewohner eines Hauses in dem Mitteldorf einige rasch auf einander folgende Schüsse. Als man bald darauf den an das Haus anstoßenden Schuppen betrat, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Fabrikarbeiter Rauthe hatte seine Ehefrau erschossen und darauf durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht. Durch langwierige Krankheit hervorgerufene Schwermuth scheint wohl die Ursache zu dieser traurigen That gewesen zu sein. Die Frau war schon seit längerer Zeit fast ganz erblindet.

Lüben. Einem Gutsbesitzer in der Steinauer Vorstadt hier selbst sind, wie das hiesige „Stadtblatt“ erfährt, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag innerhalb einiger Stunden sechs Stück Rindvieh (Rühe) gefallen, während ein Bulle vor dem gleichen Schicksal nur dadurch gerettet ward, daß ihn der Eigenthümer

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

△ (Vom Krieger-Denkmal.) Unser Krieger-Denkmal, das sichtbare Andenken an die gefallenen Helden aus dem hiesigen Kirchspiel, welches der Stadt Waldenburg für die späteste Zukunft eine Zierde sein wird, hat durch die Mühseligkeit der Frau Commerzienrath Hänischle seine letzte äußere Ausstattung erhalten. Dieselbe besteht in einem gußeisernen, vom Schmied Herrn Koch in Neußendorf höchst solid gearbeiteten Geländer, dessen Sockel aus Charlottenbrunner Sandstein hergestellt ist. Ebenso solid ist die Fundamentierung. Wir wollen hoffen, daß die edle Geschenkegeberin dem Präses des Veteranen- und Kriegervereins, Herrn Kaufmann Hentschel, der sich um die Errichtung des Kriegerdenkmals unbefristet große Verdienste erworben, bezüglich der Denkmalsangelegenheit die letzte Sorge vom Herzen genommen hat.

△ (Verletzung.) Herr Kaplan Biehler hier selbst ist als erster Kaplan nach Raumburg am Queis verlegt. Sein Abgang, welcher in nächster Zeit stattfindet, wird allgemein bedauert.

K. (Personal-Chronik.) Der Gutsbesitzer, Lieutenant der Reserve, Albert Fröhlich ist zum Stabsbeamten und stellvertretenden Amtsvorsteher des Bezirks Alt-Lässig bestellt und vereidigt bzw. verpflichtet worden. Der Lehrer Johannes Endemann ist zum Stabsbeamten des Bezirks Fürstenstein bestellt und vereidigt worden.

* (Die diesjährige Obsternte.) Ueber die Aussichten auf die diesjährige Obsternte Schlesiens berichtet der Wanderlehrgärtner Siegert im „Landwirth“: „Wenn auch nur eine annähernd genaue Schätzung mit Zuverlässigkeit gegenwärtig noch nicht gemacht werden kann, so läßt sich doch nach dem jetzigen Stand des Ansaßes annehmen, daß im Allgemeinen von Äpfeln eine Mittelernte, von Birnen eine gute Ernte, von Kirschen eine gute Mittelernte, dagegen von Pflaumen nur eine geringe Ernte zu erwarten sei. Walnußbäume lassen auf eine gute Mittelernte schließen, während die ursprünglich gut besetzten Himbeeren, Stachel-, Johannis- und Erdbeeren schon stark durch die Trockenheit gelitten haben.“

△ (Selbstvergiftung.) Die Nähterin Bertha Scharf, welche bei ihrer Tante hier selbst wohnte, suchte am vergangenen Sonntag durch Selbstvergiftung, indem sie Arsenik genoß, den Tod. Derselbe erfolgte trotz der angewandten ärztlichen Hilfe am Dienstag Nachmittag. Ueber das Motiv zu der bedauernswürthen That hat das 19jährige Mädchen, welches in dem Rufe einer fleißigen und geschickten Arbeiterin stand, kein Geständniß gemacht.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden eine blecherne Wasserkanne und ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt. Zugelaufen ist ein Neufundländer Hund mit weißer Kehle und weißen Vorderpfoten. Verloren wurden ein großes schwarzes Kaschmirtuch, ein Titelblatt zu einem Hypotheken-Instrument, ein Puppenwagen mit 2 kleinen Betten, 2 Gummibällen, einem kleinen Lederpferdchen und ein Lederportemonnaie mit runden gelben Messingbügeln und 60 Pf. Inhalt. In der Zeit vom 3. bis 10. d. M. sind 5 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen gewerbmäßiger Unzucht 1, groben Unfugs 2 und wegen Diebstahl 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden: wegen Feuerpolizei-Contravention 1, Nichterscheinen beim Feueralarm 20, Meldepolizei-Contravention 2, Verübung groben Unfugs 1, Nichtschrittfahren in der Freiburgerstraße 1.

z Gottesberg. Vor einigen Tagen ereignete sich im benachbarten Gaablaun ein recht bedauerlicher Unfall. Die Frau Schmiedemeister B. daselbst war damit beschäftigt, einen Eimer Wasser vermittelst eines sog. Schwengels aus dem Brunnen herauszuziehen, als sich plötzlich bei dieser Manipulation die Stange aushatte und der Eimer durch seine Schwere die Frau B. mit in die Tiefe riß. Dieselbe zog sich solch schwere innere Verletzungen zu, daß sie binnen wenigen Stunden verschied. — Ein Bergmann aus Rothenbach wollte dieser Abende aus einer, an einem Grubenhaufe aufgehängten Staarmäße die Jungen ausnehmen, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte zur Erde. Er fiel mit dem Kopfe auf die Eisenbahnschienen und soll sich erhebliche Verletzungen zugezogen haben. — Ein junges Mädchen kam vor einigen Tagen zu einem Schuhmacher in Schwarzwaldau und ließ sich ein paar Schuhe auf Credit geben. Sie gab vor, bei dem Gastwirth P. in Wittendorf in Diensten zu stehen. Der Meister schenkte dem Mädchen Glauben und verabschiedete ihn die Schuhe. Doch an demselben Tage zog der Meister noch Erkundigungen ein und mußte zu seinem Leidwesen erfahren, daß er es mit einer Schwindlerin zu thun gehabt hatte; von dem Mädchen ist jede Spur verloren.

Altwasser. Der „Schl. Geb.-Cour.“ theilt über einen Unglücksfall, demzufolge ein Knabe durch die Entschlossenheit eines jungen Burchen vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde, Folgendes mit: Der Knabe N. tummelt sich eben noch frisch im Wasser, sinkt dann unter, kaum wieder an die Ober-

fläche gekommen, sinkt er ein zweites Mal unter und in diesem Moment springt der Dreherlehrling Kärger, selbst des Schwimmens unkundig, vollständig bekleidet in den Krickteich und gelingt es ihm, fast bis an's Kinn im Wasser stehend, den Knaben zu ergreifen und an die Oberfläche, sowie auch glücklich an's Land zu bringen. Die Möglichkeit, den Knaben vom Tode zu erretten, hing an Sekunden. Die Entschlossenheit und Umsicht des ca. 15jährigen Lehrlings Kärger, der unter Daranlegung des eigenen Lebens einen Menschen vom sicheren Tode zu erretten suchte, verdient die höchste Anerkennung. Wie uns ferner mitgetheilt wird, liegt die Absicht vor, den Behörden von der hochherzigen That des Kärger Kenntniß zu geben.

z Wüstewaldersdorf. Der Stellbes. Dorn zu Heinrichau ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß er sich das Leben genommen. — Im Garten des Baumeisters Herrn Rau hier selbst bemerkten wir dieser Tage zu unserer angenehmen Ueberraschung einen blühenden und zugleich fruchtbaren Apfelbaum. — Zwanzig Mann der Edler v. Schröll'schen Feuerwehrcapelle aus Braunau, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Kömeth, concertirten am Sonntag Nachmittag, begünstigt von ziemlich gutem Wetter, im Garten des Herrn Gasthofbes. H. Mälzer hier selbst. Das Concert war von ca. 150 Personen besucht. Herr Capellmeister Kömeth hatte das Programm gut gewählt und war der vorzügliche Vortrag der Compositionen recht geeignet, den Zuhörern einen höchst angenehmen Genuß zu bereiten. — Es ist nun fast bestimmt, daß den 19. Juli c. der hiesige Männer-Gesangverein „Concordia“ sein 10. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, feiert und haben auf die ergangenen Einladungen ihr Erscheinen bestimmt zugesagt: die Männergesangvereine „Eintracht“ zu Herzdorf und der „Sängerbund“ zu Waldenburg, ferner die Männergesangvereine zu Dittersbach, Zannhausen, Neurode, Steinseifersdorf und „Germania“ zu Langenbielau. Auf die Einladungen an hiesige div. Vereine haben einige ihre Theilnahme ebenfalls versichert. Der Festzug wird sich von dem Vereinslocal (Mälzer's Gasthof) aus zunächst bis zu Heuber's, wo die Empfangnahme der Fahne und deren Weihe stattfindet, bewegen, sodann hinab bis unterhalb des Waisenhauses und von da zurück das Dorf hinauf bis etwa zu Gock's ziehen und dann vorüber an den Fabriken von Weßky, Hartmann & Wiesen (Veredelung) und endlich zurück in's Vereinslocal, wo nach dem weiteren Programm das Fest seinen Verlauf nehmen wird. Möchte das Gelingen der bevorstehenden Feier durch die Ungunst des Wetters nicht gestört werden!

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Aber von morgen an sollte sein Glück beginnen, das gelobte sich die Marei mit heiligem Schwure. Der Bauer hatte ihr einen Eid geleistet, daß sie denselben Einfluß haben sollte auf dem Hofe, wie er, — sie wollte diesen Einfluß ausnutzen zu Gunsten des geliebten unglücklichen Mannes.

„Tanz'n, tanz'n!“ erscholl es plötzlich bei den jungen Leuten, als von dem unterdessen ausgeräumten unteren Saale lustige Musik heraufklang.

„Tanz'n, tanz'n!“
Der Waldhofbauer stand von der Tafel auf und faßte seine junge Frau am Arm.

„Kommt, Marei,“ sagte er schmunzelnd, „den erst'n Hupf'r mach'n wir mit 'nand'r!“

Die junge Frau war aufgestanden, aber sie schüttelte den Kopf und blickte den Bauern bittend an.

„Mit tanz'n“, sagte sie, „jezt nit, ich kann nit, ich —“

Aber der Bauer ließ ihre Einrede nicht gelten.

„Wär' noch schön'r“, lachte er, „wenn D' nit 'mal tanz'n willst an Dein'm Grentag, nix da, mußt mir d' Laun' nit verderb'n, Du lieb's, herziges Weiberl Du!“

Damit faßte er sie am Arm und führte sie hinunter in die Stube.

Als sie eintraten, gefolgt fast von allen Hochzeitsgästen, da spielten die vier Musikanten einen Tusch auf und die Jungburschen und Mädchen jauchzten ihnen entgegen.

„Der Hochzeitertanz!“ schrie man allgemein und der Waldhofbauer wiegte gnädig lächelnd das Haupt.

„Freilich, freilich“, sagte er, „nur Platz, Ihr jung's Krimskrans, denn wenn der Waldhofbau'r tanzt, her-nachen braucht er Platz zum Ausdrehn'n!“

Die jungen Leute lachten und wichen zu den Seiten zurück.

Der Bauer aber faßte seine bleiche Frau um die Hüfte und als die Musikanten ihre heiseren Instrumente zu einer Tanzweise vereinigten, trat er zum Tanze an.

Das Paar kam einige Mal um die Stube, dann strackelte die Marei und fiel in den Arm des zu Tode erschreckten Waldhofbauern zurück.

„Jesses!“ kreischten die Weiber, „was hat die Marei!“ und die Männer sprangen, um frisches Wasser herbeizuholen.

Ehe indessen der jungen Frau Hilfe geleistet werden konnte, war diese schon wieder zu sich gekommen und lächelte die Umstehenden müde an.

Der Waldhofbauer war ganz außer sich vor Kummer und Schreck.

„Was ist denn g'scheh'n mit Dir, mein lieb's, süß' Täuberl“, rief er mit zitternder Stimme, indem er ihr in die vom Weinen getrüben Augen schaute.

„Nix, es ist nix“, entgegnete die Marei leise, indem sie sich emporzurichten versuchte, „die heiß' Luft, — die Aufregung —“

„Freilich, freilich, Weiberl“, lachte der Waldhofbauer schon wieder, als er sah, daß der Anfall völlig vorüber war, „bist ein schnackisch's Ding. Du, fallst sie um vor lauter Freud' und Aufregung von weg'n ihrem Hochzeitstag! Wenn ich das g'wußt hätt', Du lieb's, neckisch' Ding, Du!“

Die Marei sah den Bauern mit gläsernen Augen an, ob er nicht seinen Spott treibe mit ihr. Ihr glücklichster Tag, — ihr Glück lag begraben, dachte sie bei sich, und Niemand konnte das Grab mehr finden und das Glück ihres Herzens auferstehen machen!

Die Bäuerinnen steckten die Köpfe zusammen und hatten eifrig zu wispern mit einander. Das war noch nicht vorgekommen, daß die Braut in Ohnmacht gesunken war beim Hochzeitstanz. Geweint hatten sie Alle zwar bei der Trauung und sie konnten es der Marei gar nicht verzeihen, daß sie darin von der Form abgewichen war und keine Thräne vergossen hatte. Wenn aber die Trauung vorüber gewesen und der Tanz angefangen hatte, dann waren die Thränen vergessen gewesen und sie hatten alle miteinander gelacht und geschertzt und waren nach Herzenslust mit ihrem Allerliebsten beim Hochzeitstanz in der Stube herumgehüpft. Und nun fiel die Marei gar in Ohnmacht, wie eine feine Stadtmamsell.

„Hm, hm“, sagte die Eine, „man soll zwar am Hochzeitstag nix Schlimm's den'n —“

„Wenn die Weid'n aber glücklich mit 'nander werd'n“, vollendete die Andere, „will ich mein Lebtag ein' schlechte Person sein.“

„Ich hab's gleich g'wußt“, meinte die Dritte gar, und es hätte sich gewiß herausgestellt, daß Alle miteinander niemals eine glückliche Ehe des Waldhofbauern mit der Marei für möglich gehalten hatten, wenn in diesem Augenblicke die verstimmte Klarinette nicht vorlaut ihre Meinung zum Besten gegeben und die anderen Instrumente mit verdrießlichem Gebrumm eingefallen wären.

„Tanz'n, tanz'n!“ scholl es bei den jungen Leuten lustiger und lauter wie zuvor.

„Führ' mich 'nauf“, bat die Marei ihren Mann, „wir woll'n lieber oben mit 'nander sitz'n.“

Der Waldhofbauer nickte zustimmend mit dem Kopfe, zum Tanzen hatte er so wie so die Lust verloren, und führte seine junge Frau die Treppe hinauf. Mit ihnen gingen die Aeltern der Dorfbewohner zum Glase Wein und gemächlicher Plauderei zurück, während die Dorfjugend sich nun ungestört dem Vergnügen des Tanzes hingeben durfte.

Auf der Treppe begegnete ihnen der alte Geistliche, welcher sich inzwischen zur Heimkehr gerüstet hatte.

„Oh, Ihr dürft noch nit scheid'n, Herr Pfarrer“, meinte der Waldhofbauer, den der heutige Tag zu einem ganz Anderen gemacht hatte, „jezt soll's ja g'rad' erst lustig und fidel werd'n!“

„Eben deshalb werde ich wohl aufbrechen müssen“, meinte der Pfarrer mit seinem Lächeln, „und zum Andern steht mir ein weiter, beschwerlicher Heimweg bevor.“

„Was das betrifft“, rief der Bauer Andres wegwerfend, „der Waldhofbauer hatt Bett'n g'nug!“

Er drang indessen nicht weiter in den würdigen Mann, da er selbst begriff, daß die ausgelassene Fröhlichkeit erst von Statten gehen konnte, wenn der Pfarrer sich entfernt hatte.

„Nun, liebe, junge Frau,“ meinte der alte Herr, indem er der Marei zum Abschied die Hand reichte, „haltet Euch wacker und baut Euch ein warmes, behagliches Nestchen voll Glück und Frieden, nicht wahr, das darf ich doch annehmen von Euch?“

Dabei sah er der Marei voll in die braunen Augen, welche sich unwillkürlich mit schweren Thränen füllten.

„Ja, ich will's v'ruch'n, Herr Pfarrer,“ brachte sie mit zuckenden Lippen hervor.

„B'hüt' Euch Gott,“ sagte der alte Pfarrer kurz abbrechend mit weicher Stimme, „ich werde beten für Euer Glück!“

Er nahm noch kurzen Abschied von den Andern und ging dann langsam die Straße hinab, während die Hochzeitsgesellschaft in den oberen Saal zurückkehrte.

„Guck, Marei,“ sagte der Waldhofbauer während des Hinaufsteigens, indem er die Hand seiner jungen Frau patschelte, „ich kann Dir nit sag'n, wie glücklich ich bin, mir ist's Herz so voll, ich denk', wir werden's aushalt'n mit 'nand'r!“

Die Marei gab keine Antwort. War ihr doch selbst das Herz voll bis zum Brechen. Der gereifte Mann an ihrer Seite, den sie nun Gatten nennen mußte, hoffte noch auf die Zukunft, und sie, die Junge,

kaum in's Leben Getretene, hatte zu hoffen aufgehört! Oben an der Schwelle des Gemaches stand der Nazi mit der Bärbel. Beider Gesichter glühten und die Marei war eben jäh zusammengezuckt, denn sie hatte ihn laut lachen hören.

„Er ist berauscht und hat sein Elend vergessen,“ dachte sie entschuldigend bei sich.

Der Waldhofbauer nickte seinem Sohne gnädig zu, heute konnte er gegen Niemanden Groll im Herzen tragen, und schritt an ihm vorbei in das Gemach.

Anders die Marei. Der Bursch hatte ihre Hand gefaßt und hielt diese für einen Augenblick fest. Ihre Augen begegneten sich und die Marei erkannte sofort die sinnlose Trunkenheit des Burschen.

„Laß mich,“ sagte sie mit tonloser Stimme, indem sie sich los machte und von ihm wendete.

„Soho, Marei,“ stammelte der Bursch mit schwerer Zunge, indem er der Fortschreitenden stier nachblickte, „bist ja g'wältig stolz worden, Marei, ja so, bist ja jetzt d' Waldhofbauer'n, — Mutter muß ich wohl sag'n jetzt und — g'fällt Dir d' Hochzeit, bist auch lustig Mutter?“

Die Marei gab keine Antwort. Todtbleichen Antlitzes schritt sie neben dem Waldhofbauern her, der das Galle seines Sohnes gar nicht beobachtet hatte. Das Herz der unglücklichen jungen Frau durchbohrte es wie mit einem zweischneidigen Schwerte. Mutter! — Er hatte Mutter zu ihr gesagt! — Freilich, er mußte es, sie war ja seine Mutter!

X.

Die Marei war nun die Waldhofbauerin und gleich nach den Hochzeitstagen mußte sie sich voll und ganz ihrem Berufe widmen. Eine Bäuerin hatte auf das Höchste Noth gethan in dem Waldhof. Wenn der Bauer auch seine Sache aus dem Fundamente verstand und man ihn weit und breit als Muster eines gediegenen Landwirthes hinzustellen pflegte, — in der Hauswirthschaft war er unerfahren. Man ist oft geneigt, die Bedeutung der Hausfrau zu unterschätzen, das bischen Kochen, Nähen, Flicken und für die Hausgenossen sorgen, ist am Ende die Welt nicht, wird Mancher denken. Er hat in einer Beziehung Recht, wenn er nämlich das kleine Walten der Hausfrau mit der Stellung vergleicht, welche die Natur dem Manne zugewiesen hat, — er vergißt aber, daß eben dies kleinliche Hausfrauenverwalten, je kleinlicher und sorgfamer es ausgeführt wird, das Fundament zu Familienglück und Familiensegnen bildet. Die Familie aber ist schließlich das höchste und zugleich das heiligste Band der Menschen untereinander und die Aufgabe der Hausfrau also ist es, das Bindeglied zwischen den verschiedenen Familiengliedern zu bilden. Ein schöner, erhabener Beruf, aber unendlich schwierig und voller Entfagung! Stirbt die Hausfrau, — dies verflöhnende Element inmitten nur zu oft widerstrebender Kräfte, dann ist die Harmonie gestört, der Kreis stiebt auseinander. Wo früher zartes Einvernehmen geherrscht, macht sich nun unheilvoller Hader breit; ein Jeder geht seine eigenen Wege und die Gemeinschaft hört auf. Jeder fühlt sich betroffen und beschwert durch den Wechsel der Dinge, — aber in den seltensten Fällen kommt man auf die Grundursache des Uebels. Die Mutter fehlt, heißt es in der Regel, — aber nicht sowohl die geschiedene Mutter wird in der That vermisst, sondern ihr Walten, ihr harmonisches Zusammensügen des häuslichen Kreises.

So ging es auch dem Waldhof und seinen Bewohnern nach dem Tode der Bäuerin. Das Bindeglied war zerrissen, jedwede Vermittelung hatte aufgehört und Jeder ging seine eigenen Wege. Damals glaubte der Waldhofbauer nimmer wieder heirathen zu können, deshalb mußte er zur Besorgung des Haushaltes eine weitläufige Verwandte, die alte Barbara, herbeiorbern. Diese that nun zwar ihr Möglichstes, schon aus dem Grunde, weil sie hoffte, den Bauern für sich angeln zu können. Aber trotz aller ihrer Mühe, die sie sich redlich gab, ging es abwärts mit der Haushaltung.

Soll ein Hauswesen gedeihen, so müssen die einzelnen Glieder sich harmonisch ineinanderfügen, — sie müssen sich willig und freudig unterordnen lernen. So lange die Bäuerin lebte, war es auch auf dem Waldhof so. Die Verstorbene war vielleicht lange noch keine so tüchtige Hausfrau gewesen, wie die Barbara sie vorstellte, aber sie war eben die Bäuerin gewesen und das bedeutete viel. Was sie anordnete, geschah, denn sie war die Bäuerin, gegen deren Befehle das Gefinde keinen Widerspruch kannte. Anders stand es mit ihrer Nachfolgerin, der Barbara. Die Anweisungen, welche diese im Interesse des Hauswesens geben mußte, wurden von dem Gefinde als ebensoviele Anmaßungen betrachtet, welchen entweder gar nicht oder herzlich schlecht Folge geleistet wurde. Das Resultat dieser Widerspenstigkeit war ein steter Unfriede unter den Bewohnern des Waldhofes. Wenn es der Barbara zu arg wurde, dann lag sie wohl dem Bauern Andres in den Ohren und dieser fuhr alsdann mit

einem tüchtigen Donnerwetter unter die Widerstrebenden. Das fruchtete jedoch ein paar Tage, aber hernach ging der alte Tanz wieder los. Wurde dann ein Theil des Gefindes entlassen, so bewahrheitete sich in der Regel das alte Sprichwort, daß nimmermehr besseres nachfolge. So ging es herüber und hinüber und das innere Hauswesen des Waldhofes versumpft mehr und mehr unter diesem unelidlichen Zustande. Dazu kam noch, daß die Barbara, als sie sah, daß der Bauer nichts wissen wollte von ihren Absichten auf ihn, anfang, die Sachen gehen zu lassen, wie sie wollten, und nicht mehr that, als sie nothwendiger Weise zu thun verpflichtet war. Der Waldhofbauer sah den Verfall seines Hauswesens mit finsternen Augen an, aber er konnte ihm nicht steuern, er mußte sich begnügen, zornig die Faust darüber zu ballen und Verlorenes zu befeuzen.

Nun war die Marei Waldhofbauerin geworden. Man schüttelte zuerst im Dorfe die Köpfe und meinte, das junge, schwache Ding sei einem solch' gewichtigen Plage nicht gewachsen, derselbe erfordere eine erprobte und erfahrene Hausfrau, besonders wo es galt, einen Kampf einzugehen mit der jedenfalls widerharigen Barbara. Aber die Marei hatte das Herz so voll, daß sie vergessen mußte um jeden Preis. Die letzten Klänge der Hochzeitsmusik waren kaum verhallt, da stand sie schon mitten in der Arbeit und fühlte sich als Bäuerin. Es galt aufzuräumen und der alten Mißwirthschaft ein Ende zu machen. Die Marei fand ein derartiges Feld für ihre Thätigkeit, daß sie Monate hindurch zu schaffen hatte, bis sie daran denken konnte, zu sich und ihrem erstarrten Herzen zu kommen.

Schon in der ersten Woche ihres Regiments merkte das Gefinde, daß es nicht mehr fortging in der alten Weise. Die Widerharigen und Faulen, — obenan die Barbara, — gingen oder wurden fortgeschickt, während die wenigen Redlichen aufathmeten und mit nie gekannter Lust an die Arbeit gingen.

Zuvor setzte es natürlich herbe Auftritte. Die Marei war indessen unerbittlich und ging als Siegerin aus dem Kampfe hervor. Der Waldhofbauer war außer sich vor Entzücken über sein junges Weib, und das Einzige, was er beklagte, war, daß die Marei nie lachte, nie seine Zärtlichkeiten erwiderte.

Das hielt er eine Weile aus, als aber ihre Ehe gerade eine Woche gedauert hatte, nahm er die Marei beim Kinn und schaute ihr in die braunen Augen.

„Warum lachst nit, Weiberl?“ fragte er gutmüthig, „hast mich nit lieb am End'?“

Die Marei schlug den Blick zu Boden.

„Mußt nit frag'n“, gab sie leise zur Antwort, „siehst ja, daß ich mich bestreb', mein' Pflicht zu thun.“

„Bist ein Wetterheg', freilich“, bestätigte der Bauer kopfnickend, „aber sell ist's nit allein, mußt auch mein lieb's, herzig's Weiberl sein und so lach'n, wie Du's früher wohl 'than hast.“

Die Marei entwand sich ihm rasch, als er sie auf den Mund küssen wollte.

„Bauer, ich thu' mein' Pflicht, mehr darfst nit v'rlang'n“, sagte sie hart und herbe, während sie eilends das Zimmer verließ.

Der Waldhofbauer blickte ihr nach und sein Aussehen bewies, daß ihm diese Antwort einen harten Stoß gegeben hatte. Dann runzelte er gewaltig die Stirn, — zum ersten Mal in seiner jungen Ehe, — ging ebenfalls aus dem Zimmer und warf krachend die Thür in's Schloß.

An diesem Tage hatten die Knechte einen harten Stand bei ihm und auch der Nazi hatte es mehr zu entgelten als gewöhnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Nikolskoe.

(Nachdruck verboten.)

Nikolskoe! Wer kennt die einsame Waldkirche, hoch oben am Ufer der Havel, in deren kühler Gruft der tapfere Feldherr und große Reitergeneral Prinz Friedrich Carl, an der Seite seiner Eltern, den ewigen Schlaf schlummert. Der schwere Sarg birgt dort die sterblichen Ueberreste des „Rothen Prinzen“ und über dem strengen Kopfe mit den tiefen, adlercharigen Augen häuft sich Lorbeerkrantz auf Lorbeerkrantz. Und wenn jene in der Gruft von Nikolskoe längst verweilt sind, so wird doch noch immer das Bild des Prinzen mit frischem Lorbeer im Gedächtniß aller derer geschmückt sein, die unter seiner Leitung in Schlacht- und Kampfgewühl zogen. — Am Hafeluser ruht, was von dem Husaren-General sterblich war; sein Name wird fortleben, fort und fort durch alle Zeiten, der ist unsterblich wie das, was sein Träger geleistet.

Nikolskoe ist nicht der Ort für eine bequeme Landpartie; auch von Freude und heiterer Blumenpracht giebt's da nichts zu schauen. Mühsam der Weg, ernst und feierlich die Umgebung und doch ein wunderbar großartiges Bild aus Gottes weiter Natur. Von Potsdam, der königlichen Soldatenstadt, mit ihren zahlreichen Schlössern und prächtigen Gärten, haben sie den Rothen Prinzen zu Grabe gefahren mit einem Leichengolge, wie es sonst nur einem gekrönten Haupte zu Theil wird. Schritten sie doch hinter dem von Palmen und Lorbeer über und über bedeckten Leichenzuge daher, zwei der ersten Helden von 1870/71, der deutsche Kronprinz und König Albert von Sachsen, und zwischen ihnen die schlante, bleiche Jünglingsgestalt, des verstorbenen Feldmarschalls einziger Sohn. Prinz Friedrich Carl hing an diesem einzigen Sohne, dem jüngsten Kinde seiner Ehe, mit großer Zärtlichkeit und sein höchster Wunsch war, den Prinzen Friedrich Leopold einen

ebenso tüchtigen Soldaten werden zu sehen, wie er selbst es war. Es hat nicht sein sollen.

Potsdam ist eine Residenz, aber keine Großstadt. Ein schneller Wagen führt bald zum Thore hinaus, den Weg hin, den i. J. der Leichenzug des Prinzen Friedrich Carl genommen. An der Caserne der Garde-Husaren, deren Regiment befanntlich auch Prinz Wilhelm von Preußen angehört, geht es durch eine schattige Allee zur Havel. Von beiden Seiten herüber winken die blauen Fluthen, und dort drüben auf dem linken Ufer steigt auf prächtig bewaldeter Anhöhe ein stolzer Thurm empor, an dem sich ein lustiges Heim anfügt, das Lieblings-schloß Kaiser Wilhelms, Babelsberg. Hinunter auf den weiten Havelspiegel und hinüber über die Stadt mit ihren Thürmen und Zinnen schweift der Blick bis nach Sanssouci, dem berühmten Heim des größten Preußenkönigs, Friedrichs des Einzigen. Leider ist unser greiser Kaiser in diesem Jahre verhindert gewesen, sein Babelsberg zu besuchen. Die Treppen, welche dort durch die Lage bedingt sind, erschweren den Aufenthalt und haben bisher von einem Verweilen absehen lassen. Kehrt der Monarch gestärkt aus den Bädern zurück, so wird sein Fuß sicher das Haus betreten, das er sich vor mehr denn 50 Jahren selbst geschaffen, das ein halbtausend Morgen großen Park, der so viele Lieblings-spaziergänge des hohen Herrn in sich schließt, umfaßt.

Wir sind am Ufer der Havel angekommen und bald sind wir über die „Glieneder Brücke“ hinweg am anderen Ufer. Ein prachtvoller, von Laub fast geschlossener schmaler Weg führt hart am Ufer aufwärts. Dicht bewachsene Hügel grenzen die rechte Seite ab, links wiegen sich auf der sich mächtig ausbreitenden Havel viele Fahrzeuge mit ihren weißen Segeln. Aus lauschigem Laubversteck schimmern von drüben freundliche Dörfer herüber, hier athmet Alles Ruhe und Frieden. Jetzt sind wir an der Rückfront der Gärten von Glienede angelangt; sie gehörten dem, zu dessen Ruhstätte wir eilen. Dichter, herrlicher Laubwald bildet den Abschluß und erweckt den Wunsch, dort hinein zu wandeln und unter dem riesigen Walddome Erquickung und frische Kraft zu suchen. Jetzt erhebt sich aus der Havel eine weite Insel, quer vorgelagert über den Strom. Welche Erinnerungen knüpfen sich nicht an dieses Eiland, die Pfaueninsel! Sie rufen unserm Kaiser die frohen Tage seiner Kindheit in's Gedächtniß zurück, die Tage, in welchen König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise mit ihren Kindern auf der Pfaueninsel alles Glück eines lauterer Familienlebens durchkosteten, die Tage, in welchen die Prinzen, von aller Eitelkeit befreit, sich in harmlosen Spielen ihrer Jugend freuten. Jene schöne, glückliche Zeit in Kaiser Wilhelm's Leben erhielt einen jähen Abschluß. Der Tag von Jena zerstörte das Glück der Pfaueninsel und weit hinaus bis an die äußerste Grenze der Monarchie mußte Friedlich Wilhelm III. mit Gemahlin und Kindern flüchten. Damals hat unser Kaiser die Sorgen und die Noth kennen gelernt, welche auch einen ruhmreichen, anscheinend unantastbaren Königsthron heimjuchen kann.

Ein letzter Blick auf die Insel und wir wenden uns in den bis dicht an das Ufer hinastrebenden Wald. Ziemlich steil aufwärts führt der Weg auf dem moosigen Boden. Doch die Strecke, welche wir noch zurücklegen, ist nur kurz; nach kaum einer Viertelstunde halten wir vor einem massiven Hause, der Wohnung des Küsters von Nikolskoe. Einige Schritte abwärts taucht aus dem Baumdickicht ein schlichtes, einfaches Gemäuer hervor, es ist die Peter-Paulskirche, die wir erreicht haben. Nicht anders stellt sich das Gotteshaus dar, als die Kirche eines mäßig bemittelten Dorfes. Aber nur wenigen Kirchen ist eine solche bevorzugte Lage beschieden, wie diesem einsamen, waldbumkränzten Hause; von dem kleinen Vorplatz vor dem Portale schaut man hinab auf die Spiegelfläche der Havel, deren beide Ufer dichter Wald ziert, und aus der Ferne grüßt wieder der Thurm von Babelsberg die Anhöhe, auf welcher die Kirche liegt; diese ist nicht unbedeutend und fällt steil hinab in die Wogen, die um ihren Fuß stillen, melancholischen Gesang anstimmen. Ueber dem ganzen, einfach-großartigen Naturbild aber herrscht Schweigen, tiefes Todes Schweigen.

Ein Schauer der Ehrfurcht überkommt beim Eintritt in die Kirche; zwar schlicht, wie das Äußere, bietet sich auch das Innere dar, da sind zwei Reihen gelber Bänke, links die Kanzel, in der Mitte (im Hintergrunde) der Altar, aber dieser schließt die Gruft, in welcher einer der tapfersten Vorkämpfer der deutschen Einheit und des neuen deutschen Reiches ruht. Allem Prunk abhold im Leben, hat auch Prinz Friedrich Carl für seine letzte Ruhstätte allen Prunk verjagt, sein Name ziert schon zur Genüge den engen Raum, in welchem die Särge des Prinzen Carl von Preußen, des Bruders des Kaisers, und seiner Gemahlin, der Schwester der Kaiserin Augusta, und ihres großen Sohnes stehen. Ein tiefer Athemzug beim Wiedereinstreten in die frische, freie Gottesluft! Ein Windstoß wirft von einem benachbarten Baume einen Zweig herab, der in das Portal der Kirche hereinflattert. Er soll mir ein Andenken an die Waldkirche von Nikolskoe sein.

Bequemere Pfade führen uns bergab, die bald eine immer sorgfältigere Pflege verrathen. Wir sind im Gebiet von Glienede und dort ist auch das Schloß des Prinzen, in dessen Oberstock er gestorben. Das ist kein ragender, stolzer Obelisk, es ist ein gemüthlicher und doch stattdlicher Landsitz, dessen Mittelfaçade reicher Epheuschmuck ziert, dessen Vorplatz sorgfältig gepflegte Blumenanlagen bilden. Hinter uns rollt eine Equipage heran; der Jäger auf dem Bod zeigt, daß sich ein Mitglied der königlichen Familie in derselben befindet. Es ist ein junger Mann in einfacher Offiziersuniform ohne jedwedes Abzeichen, Prinz Leopold, der neue Besitzer von Schloß Glienede. Es bedarf nur eines Blickes, um zu erkennen, daß der Prinz durch den überraschend schnellen Tod seines Vaters auf das Schmerzliche berührt worden ist. Der Eintritt in Schloß Glienede ist zwar nicht gestattet, aber eine Epheurante dient zusammen mit jenem Zweige von Nikolskoe doch als Erinnerung an den „Rothen Prinzen“ und sein Heim im Leben und im Tode.

Bermischtes.

*(Geköpft und gehangen.) Eine österreichische Dame fällt sich durch die Schilderung einer Hinrichtung in Berlin angeregt, dem „N. W. Z.“ ein Ereigniß aus ihrem Leben mitzutheilen. „Ich habe das Geköpft- und Gehängtwerden durchgemacht“, schreibt die Dame und meint dies insofern ernsthaft, als ihr vor Jahren, während sie sich aus dem Fenster beugte, der schwere Rahmen des sogenannten Schubfensters mit voller Wucht auf den Nacken fiel und hierauf ihren Hals derart einklemmte, daß alle Erscheinungen der Strangulation eintraten und nur durch das Hinzukommen einer Magd die bereits bewußtlos Gewordene vom Tode ge-

„Der Mann hat's in der Hand.“

In Rosegger's „Seingarten“ kommt in einem allerliebsten Artikel über den berühmten Maler Defregger die hauptthätigste Person zu der Schlussfolgerung, daß mit Defregger's Berühmtheit eigentlich nicht so viel Aufhebens zu machen sei; „der Mann hat's in der Hand“, und wenn er wollte die Tyroler alle miteinander auf die Leinwand malen. Was ist also da viel zu staunen und zu wundern über die Defreggerschen Bilder? Der Mann kann das, es macht ihm weder Kopfzerbrechen, noch Mühe, noch Verdruß — „der Mann hat's in der Hand!“

Ich hatte auf dem Bahnhof in Koblitz vor Jahren eine längere Pause zu warten, bis der aus Niederschlesien kommende Zug mich nach Berlin aufnehmen sollte. Als die Pöge in kurzer Zeit zu erwarten waren, wurden die Kaffeetassen auf dem Buffet einseitig zurechtgestellt und das gab in der gleichzeitigen Hoffnung auf Erlösung aus der Langeweile eine kleine Abwechslung und gleichzeitige Erheiterung. Der Kellner, ein vielleicht nach meiner Beobachtung seit Jahren dort beschäftigter Mensch, hatte im Austragen und Einräumen der Gläser und Tassen sich eine ungemeine Fertigkeit und Gewandtheit erworben, die ihren Gipfelpunkt erreichte, als er auf jede der in Reih' und Glied aufgestellten Tassen den Löffel hinwarf. In diesem rhythmisch geordneten Kling-Klang, womit die Löffel auf die Unterlatten fielen, lag förmlich Musik, ungefähr wie das Kläuten der Herdeglocken, und ich hätte dem Menschen in der ihm geläufigen Fertigkeit gern noch lange zugehört und zugegesehen. „Der Mann hat's in der Hand“ — so sagte ich mir schon damals, lange bevor ich den Artikel im „Seingarten“ gelesen, und diese Scene kam mir im Gedächtniß wieder, als ich gedachten Artikel gelesen hatte.

„Der Mann hat's in der Hand“ — so hören wir im Leben öfter Jemand sagen, z. B. wenn einer gut Karten spielt, wenn ein Jongleur oder sonstiger Tausendkünstler und Taschenspieler gewandte Experimente vollführt, wenn einer durch eine gewisse Findigkeit zu Besitz und Reichthum, zu Geld kommt. „Der Mann hat's in der Hand“ — so sagen wir, wenn gerade einem Geschäftsmann die Kunden zulaufen und die andern zusehen müssen, obgleich auch sie gute Waare haben und ihr Möglichstes sonst thun. „Der Mann hat's in der Hand“ — so können wir schließlich von einem leitenden Staatsmann sagen, nach dessen Pfeife die eigene Nation und auch die andern Völker ringsumher tanzen müssen, sammt all' den Parteien im Parlament.

Damit sinkt aber auch der Nimbus von all' den Personen, und wenn in dem Artikel des „Seingarten“ die Schlussfolgerung auch scherzhaft aufzufassen ist, laut welcher der berühmte Maler Defregger nun nicht mehr mit solcher Hochachtung als ehemals anzusehen wäre, eben weil es der Mann „in der Hand“ hat, so verliert bei richtigem und vorurtheilslosem Hinschauen sehr Vieles an Nimbus, an Werth, was uns sonst als ein wahres Weltwunder angepriesen wurde. Ich habe seitdem viele Kellner gefunden, die den in Koblitz wohnöglich in Schatten stellten; ich habe Tyroler Bilder gesehen, die ebenso gut von Defregger sein konnten, obgleich sie es nicht waren. Ich habe Künstler in ihren Werken bewundert, von denen man bis jetzt noch nicht sagte, daß sie es „in der Hand“ hätten; sie mußten sich redlich schämen und konnten's zu keiner Anerkennung bringen. Und ich habe Staatsmänner schildern hören, die in ihren Werken ebenso gut, wenn nicht noch weit besser waren wie andere im Glorienkleide, die „es in der Hand hatten“.

Es wird alle Zeit bevorzugte Menschen geben, die es in der Hand hatten, denen Alles gelang, was sie angingen, denen das Glück wie das große Wasser zum Hause hineinfließt, während andere ebenso brave, öfter geschicktere und weit intelligentere Menschen sich mühten und es zu nichts bringen konnten. Wer vorgeschoben wird, theils mit Gewalt, auch durch die Gewalt der Umstände, durch Protection, durch ein klein bißchen Verwogenheit, wo nicht gar Frechheit, — „der Mann hat's in der Hand“, ruft dann das Publikum verwundert aus, ohne hinterher zu sehen, wie das gekommen ist. Und so sehen wir Staatsmänner, Gelehrte und Künstler, Geschäftsleute, Pfandleiher und Halsabschneider, in die Höhe gekommene Fabrikanten und Rittergutsbesitzer angestaunt vom Publikum, weil sie „es“ in der Hand haben. Was für ein „es“? Das ist ein undefinirbarer Begriff. Dieses „es“ setzt sich auf Menschen, denen man sonst eher was Dummes und Schlechtes zugeraut hätte, als daß sie dieses „es“ in die Hand bekommen sollten.

Dieser Begriff, dieses eigenartige „es“ zieht sich in dem Ausspruch „der Mann hat's in der Hand“ noch kürzer zusammen, bloß als ein Laut an das Wort „hat“ angehängt. Immerhin aber sagt das für ungezählte Menschen mehr als genug. Das Glück mag in einen noch so kurzen Begriff, nur in einen Laut zusammengezogen und in einem solchen verkörpert sein, die Menschheit ist's schon zufrieden. Und darum auch werden, — abgesehen von den wirklich braven, guten und intelligenten Menschen, den fleißigen und strebsamen Menschen, — darum werden auch von der großen Masse der Menschen gerade diejenigen so sehr bewundert, die von irgend einer flüchtigen Welle der Zeitereignisse hochgehoben werden — „der Mann hat's in der Hand!“ ruft die Menge verwundert aus und fühlt nicht, daß das Glück, welches man hiermit meint, für Andere auch ein Instrument des Uebermuthes, daß es unter Umständen auch eine Zuchttrübe, namentlich bei den Staatsmännern, werden kann.

A. K.

Breslauer Brief.

Die Menschen — natürlich sollen damit nur die cultivirten gemeint sein — standen in der letzten Woche unter dem Einfluß der — Bahnhofsglocke. Wenn auch Tag für Tag die kurzen mahnenden Schläge derselben erklingen, es kommen im Verlaufe der zwölf Monate Stunden, in denen dieser Ton eine allgemeine Bedeutung gewinnt. Der oder jener Familienwater dürfte übrigens den Sommerferien mit Besorgniß entgegengekehrt haben, nicht allein der durch selbige bewirkten Erleichterung seines Geldbeutels wegen, sondern auch der unruhigen Wochen halber, welche der „großen Reise“ unvermeidlich vorhergehen; was die Hausfrauen anlangt, so ist ihnen vermehrte Last der Arbeit beschieden worden — möge dieselbe in höchst eigenhändiger Anfertigung practischer Costümes oder in der Herstellung einer besonders langen — Schneiderrechnung

bestanden haben; nur allein die „lieben Kleinen“, gehorsame und ungehorsame, fleißige wie faule, warteten mit ungemischter Freude auf den Klang der Bahnhofsglocke — falls nicht ein Puff von väterlicher Seite, eine Zurechtweisung aus mütterlichem Munde vorübergehendes Leid bereitet. Und wenn endlich der schneidende, gedehnte Abschiedspfeif der vielrädigen, leuchtenden Locomotive ertönte, wenn der Zug an den letzten Häusern, an Güterschuppen, leerstehenden Waggons vorüberrollte und sich freies Feld hüben und drüben weithin dehnte, dann erst hielten sich die Miene solcher Familienhäupter auf, begleitet von einem Seufzer der Befriedigung. — Zu anderen Betrachtungen regte die Abreise der „Kinder-Ferien-Colonien“ an. Die Teilnehmer daran sind aus jenen Kreisen auszuwählen, in denen die „hart arbeitende Hand“ den Unterhalt erwirbt: die schmalen, bleichen Gesichter, die dürftig genährten Gestalten, die Kleidungsstücke, welche hier und da Spuren der „ausbessernden“ Nadel verrathen — das alles vereinigt sich zu einem Bilde, dessen Anblick den frommen Wunsch wieder einmal ersehen ließ, daß der Erdenbürger „voll von Milch der Menschenliebe“ sei. Diese „Colonisten“ werden vor Eintritt der Fahrt einer — Gewichtsbestimmung unterworfen, welche Proceß nach der Rückfahrt erneuert wird; ferner erfolgt eine vorherige genaue körperliche Untersuchung, wie überhaupt die dirigirenden Aerzte es nicht verabsäumen, aus der großen Anzahl von Bedürftigen zuerst die Bedürftigsten herauszusuchen. — In den Straßen ist es sichtbar und fühlbar leerer geworden; gerade die Mehrzahl der Tausende, welche unter dem Einfluß der erwählten Glocke gestanden, pflegt sonst das Trottoir anzufüllen, kritisch die Schaufenster und die Nebenmenschen mustern. Auch im Scheiniger Park, dieser großen „Lunge“ der Stadt, sind der Besuchenden weniger geworden; langsamen Schrittes, Stützung suchend, durchwandeln sie die sauber gehaltenen Gänge, über denen sich hoch oben die Wipfel der Bäume zu einem schattenspendenden Dach vereinigen, richten sie den Blick stinnend auf die Umgebung — hier grüne, weite Rasenstücke, dort in Gruppen zusammenstehende Sträucher, kunstvoll geordnete Blumenbeete. . . . Zahlreiche Bänke sind namentlich Nachmittags von leuchtenden oder stidenden Damen besetzt; auf den Spielplätzen tummeln sich lachende, jauchzende Kinder, mit denen wohl so manche Mutter sich im Kreise dreht, Blutdreh oder Kämmchenvermuthen spielt.

Im Museum der bildenden Künste war ein Gemälde ausgestellt, dessen „Stoff“ ein seltener und demgemäß auch von großer Anziehungskraft gewesen: ich meine damit „Lenbach's Porträt des Papstes Leo XIII“. Der Maler, welchem der Auftrag zu Theil ward, die Züge eines trüblichen Oberhauptes der katholischen Kirche der kommenden Vergessenheit zu entziehen, ist ja bekanntlich ein Meister darin, den inneren Gehalt, die Seele, auf das Gesicht zu zaubern! Gläubige und Ungläubige — ich will mit diesen Worten die Besuchenden nach ihrem Religionsbekenntniß eintheilen — standen gleich bewundernd vor diesem Porträt.

Wenn die Museumsöhne auch immer gern gesehene Leute sind, so erweckt doch eine Aussicht derselben, wie sie die Buschenschaft der Nazis's jüngst aus Anlaß ihres Studien-erinnerungsfestes gehalten, die Theilnahme noch in erhöhtem Maße. Diejenigen, welche längst in das „Hilfsbüchlein“ gefehrt, betrachteten einen solchen Umzug sicherlich mit besonderen Gedanken; an diesen lassen es die „jungen Damen“ wohl auch nicht fehlen; der heranreisende Jugend aber stößt vor Allem der „Fuchsmajor“ die höchste Bewunderung ein, erfreut sich doch gerade dieser Chargirte des guten Rufes, „so erschrecklich viel“ — trinken zu können.

e.

Streifzüge durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz.

V.

In unserem letzten Bericht hatten wir den Gummi- und Lederwaaren, sowie den noch zum Fortsache gehörigen Artikeln einen Besuch abgestattet; alle diese Branchen sind im rechten Flügel des großen Ausstellungs-Palastes vereint und bilden den Schluß der hier ausmündenden Halle. Um unsere Streifzüge weiter fortzusetzen, müssen wir wieder zum Haupteingange zurück und wenden uns nun von diesem aus links. Hier berühren wir zunächst die Gruppe XI: Kurz- und Galanterie-Waaren, welche in buntem und abwechslungs-vollem Durcheinander die divergirenden Gegenstände umfaßt. Nothwendiges und Nützliches liegt da neben dem Ueberflüssigen und neben dem zur Ausschmückung des Hauses Bestimmten, und in einzelnen Zweigen dieser Gruppe kommt die eigenartige Industrie Böhmens zur Geltung, auch das Riesengebirge ist mit originellen Sachen vertreten. Ganz allerliebste sind die vielen billigen böhmischen Schmucksachen aus Metall und Glas, von denen die Gärtnler-Genossenschaft in Gablonz eine ganze Collection ausgestellt hat, aus dem Gebiete Rübbezahls dagegen stammen hübsche Glasartikel mit Ansichten, sowie ein großer Posten aus Holz und Borke gefertigter Gegenstände; auch Bilderrahmen, aus Aesten und Zweigen hergestellt, sind vorhanden, sowie aus demselben Material hübsche Modelle von Gebirgshäuschen und Birgrünen. Die letzteren leiten uns zu den Spielwaaren über und die einzelnen Gegenstände dieser Abtheilung bilden oft das laute Entzücken und rufen häufig den hellen Jubel der kleinen Besucher der Ausstellung nach. Die Sachen und Sächelchen sind aber auch gar zu verlockend aufgebaut: Welch' Mädchenherzen schlägt nicht höher beim Anblick der sorgsam costümirten oder in ganz afrikanischer Kleidung dahingehenden Puppen-Familien, und weisen Knaben Augen leuchtend nicht auf beim Anschauen der Wiegenpferde, der Lastwagen und Waffen! — Recht nützliche Artikel vereinigen die Kammmacher- und Bürstenmacher-Arbeiten in den Sammlungen der einfachsten und kostbarsten Stücke, der Schirme, Bürsten und Peitschen. — Die Buchbinder- und Cartonagen-Erzeugnisse machen uns zum Theil mit ganz vorzüglichen Leistungen vertraut, und hier behauptet Görlitz gegen seine österreichischen Nachbarn sehr erfolgreich den Platz; die Decorations- und Diplombeden von G. Dreßler und die überaus sauberen Einbände und Contos wie Copirbücher von F. R. Ernst würden auf jeder Fachausstellung den ersten Preis erhalten. Mit den Maschinen zur Herstellung der Einbände zc. machen uns A. Merd in Guben und C. Krause in Leipzig bekannt.

Die Buchbinderarbeiten führen uns allmählich zur Gruppe XV: Papier-Industrie, Photographische Gewerbe und Druckerei-Erzeugnisse, über. Wir können hier die

ganze Stufenleiter der Herstellung eines Buches — und zwar von der Gewinnung des Papiers bis zum fertig gedruckten und eingebundenen Werk verfolgen. Zuerst zeigt uns da G. F. Schade in Holzkiß bei Lauban den Holzstoff vom Rohmaterial bis zum fertigen Stoff und C. Linke in Hirschberg hat uns die Holzstoff-Industrie Schlesiens nach ihrer Entwicklung körperlich und bildlich dargestellt, dann sind ganze Rollen Papier — vom feinsten Kupferdruckpapier an bis zum größten Packpapier herab — vor uns aufgestapelt, in den mächtigsten Formaten wie in den umfassendsten Rollen; hiernach führen uns mehrere Buchdruckereien in die Geheimnisse der Gutenberg'schen Kunst ein, indem sie neben den Tafeln und Sammlungen ihrer Probearbeiten auch die Originalplatten — in Satz und Stereotypie — ausstellen, und schließlich finden wir die brochirten oder eingebundenen Gaben einiger Verlagsbuchhändler vor; unter den letzteren heben wir speciell die Unterrichtsblätter von Ferd. Hand Hirt in Breslau, die vorzüglichen, äußerlich wie innerlich vollendeten Illustrations- und Unterhaltungswerke von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig und zuletzt die kleinen wohlbekannten Coursbücher von A. König in Guben — derselbe hat auch die Stereotypplatten ausgestellt — hervor. Einen stattlichen Raum beansprucht die Photographie; durch die hohen, mit Photographien bedeckten Papp- und Holzwände sind fast kleine Gassen entstanden und von allen Seiten lächeln uns schelmische Mädchen- und wohlfrisierte Herrenköpfe an; neben den Görlitzer Photographen zeichnen sich deren böhmische Collegen aus, aber auch die Meliers von H. Gläßer und D. Scholz in Bunzlau, A. Schamberg in Sagan und F. Bietzmann in Landeshut sind durchaus würdig vertreten; A. Scholz in Görlitz excollirt wieder durch seine künstlerisch vollendeten Natur-Aufnahmen. Von großem Interesse ist die Abtheilung der Xylographie, des Steindrucks und der Lithographie. In einzelnen kleineren Tableaus wie in großen, umfangreichen Sammlungen finden wir hier Farben-drucke und Musterzeichnungen, Wisten- und Abreßplatten, Citiquetten und Landkarten, Zinkzungen und Einladungen, Preis-Courante und lithographische Ansichten zc. zc. Gerade in diesem Fach bemerken wir, wie sehr in dem letzten Decennium der Geschmack gewonnen hat; was waren das früher häufig für schwerfällige und häßliche Muster und wie schmutz, wie lauer, wie gefällig und von künstlerischem Geist durchweht sind dagegen heute die meisten Vorlagen; C. A. Starke, sowie Franz Weingärtner in Görlitz und E. Fernbach in Bunzlau haben sich besonders hervorgethan.

Allmählich sind wir nun zu der sehr umfangreichen Gruppe X: Hölzer- und Holz-Industrie, vorgekommen; auch in dieser Branche ist auf der Ausstellung viel geleistet worden, und auf einen tüchtigen Theil der Gegenstände kann man den Vers anwenden, den ein Ausst.ler über seinem altdeutschen Trinkzimmer zu stehen hat:

„Festhalten am Alten mit Fleiß und Treue,
Daraus gestalten kunstvoll das Neue.“

Gleich das gewissermaßen die Gruppe eröffnende (von A. Anders herrührende) Portal im Style der deutschen Renaissance liefert einen Beweis zu unserem günstigen Urtheil und dasselbe wird noch verstärkt, wenn wir in der Mitte der Halle entlang wandern und unsere Blicke über die meist mit kunstvollen Schnitzereien versehenen Buffets, Arbeitstische, Gewehr- und Kleiderschränke, Lehnstühle, Spiegel, Kulte, Truben, Schmuckkästen, Schreibsecretaire zc., deren Mehrzahl im deutschen Renaissancestyl ausgeführt ist, schweifen lassen. Und in diese unsere Wohnungen so behaglich machenden kunstgewerblichen Tischlerarbeiten schieben sich die größeren Holzwaaren hinein und bilden mit ihrer Naturfarbe einen seltsamen Contrast zu den fein polirten und gefirnizten, spiegelblanken oder matt glänzenden Flächen der zuerst erwähnten Gegenstände. Unter Anderem finden wir hier Brauerei-Bedarfsartikel aus Holz und Kork, Jalousien, furnirte Parquets, Blumentübel, Käffer und Kisten für alle möglichen Zwecke, Werkzeuge, Küchen- und Gartengeräthschaften, Eisschränke, Buttermaschinen, Bilderrahmen, ferner vorzügliche Bildhauer- und Holzdrechlerwaaren, als da sind Cigarrenspitzen aus allem nur möglichen Material, Spazierstöcke, Bijouterien aus Eisenblech und Horn, Galanteriewaaren aus Eben- und Rosenholz, aus Polster und Mahagoni, geschmückte Wappen und Monogramme, Möbelverzierungen und Luxusfächelchen aus Firsch- und Rehgeweihen. Einen bedeutenden Platz beanspruchen sodann ferner die Billards und Sophas, unter welsch' letzteren wieder die Schlaf-Sophas eine große Rolle spielen; gerade in diesem Genre werden immer neue Einrichtungen und Verbesserungen gemacht, hat doch sogar eine Berliner Firma „Schlaf-Sophas mit bequemer Badevorrichtung“ ausgestellt. Paul Lindenber.

Bermischtes.

*(Falsch verstanden!) Aus Böchlarn in Oesterreich wird folgende heitere Geschichte gemeldet: „In einer unserer Nachbargemeinden beschwerte sich jüngst der Catechet bei dem Schulleiter, daß sich der kleine Willwonseder Hansl während des Religionsunterrichtes wiederholt ungezogen benommen habe. Der Schulleiter stellt den Knaben zur Rede und giebt ihm auf zur Strafe den Satz: „Ich habe mich während des Religions-Unterrichtes ruhig und anständig zu verhalten“ dreißigmal, so schön als er es vermag, abzuschreiben. Zugleich erhält der Junge den Auftrag, die Aufgabe auch von seinem Vater untersuchen zu lassen, damit dieser erfahre, welsch' ein Schlingel sein Sohn sei. Am nächsten Tag vom Lehrer befragt, ob er die Strafe mitgebracht habe, sagt der Willwonseder Hansl, er werde sie erst morgen oder übermorgen bringen, da sein Vater gestern keine Zeit zum Schreiben gehabt habe. Des Abends, es war an einem Sonnabend, kommt der Schulleiter in's Gasthaus und findet die dort besammensitzenden Bauern in einer merkwürdigen Aufregung gegen ihn und gegen die Neuschule. Er hört, wie der alte Willwonseder gerade davon spricht, daß das anders werden müsse, und gegen die clericalen Abgeordneten lozzieht, welche die Neuschule noch immer nicht abgeschafft haben, trotzdem sie schon seit sechs Jahren am Ruder sind. Den ganzen Tag, klagte der Bauer, müsse er im Feld arbeiten und der Lehrer zwingt ihn, noch dreißigmal zu schreiben, daß er sich während des Religionsunterrichtes wiederholt ungezogen benommen habe. Was kimmert's den Lehrer seines Vaters, wie er sich vor zwanzig Jahren in der Schul' angeführt hat! Aber die Lehrer mischen sich jetzt in Alles hinein

und damit sein Bub' vom Lehrer nicht hicanirt werde, habe er sich wirklich heute niedergelegt und dreifigmal beschneigt, daß er als Schulknafe sich wiederholt ungezogen benommen habe. Lieber arbeitet er aber unter der brennenden Sonnenhitze dreifig Stunden auf dem Felde, als daß er sich nochmals so strafen läßt, denn der Schlag hätt' ihn treffen können vor lauter Schreierei. Das müßte anders werden mit den Lehrern und mit der Neuschule. — Die antwefenden Bauern waren alle der gleichen Ansicht und hängelten den alten Willsohnfeder, der ein paar Bogen hervorzog, auf welchen er die vom Schulleiter seinem Knaben dictirte Strafe dreifigmal niedergeschrieben hatte, so schön als es ihm möglich war, und sich die vom Schulleiter geforderte Bescheinigung vom Hansl hatte beisehen lassen. Das Tableau, welches in der Wirthshube zu sehen war, als der Lehrer dann erzählte, wem er eigentlich die Strafe dictirt und wer ihn dazu veranlaßt hatte, sei der Phantasie des Lesers überlassen."

*(Die wunderbare Geschichte eines Katers.) wie sie in solcher Schönheit nur die Epoche der „Sauren Gurke“ zu zeitigen pflegt, macht jetzt die Runde durch die Blätter: Es ist allgemein bekannt, so hebt die Geschichte an, daß ein Kater schwer zu vertreiben ist, wenn er nicht freiwillig geht. Ein merkwürdiges Beispiel von besonderer Lebensfähigkeit eines Katers sollen nun die Schriften der Naturf. Ges. in Danzig (Bd. II, Heft 2, pag. 165) berichten. Es soll dort wörtlich folgendermaßen heißen: „Im Dorfe Strehlau besaß ein Ehepaar einen Kater. Weil dieser aber plötzlich umherzugehen anfang, glaubten sie, er sei toll geworden und beschlossen dessen Tod. Also steckten sie ihn in einen Sad, schnürten diesen zu, banden einen Stein daran und warfen ihn in's Wasser. Am

nächsten Morgen aber saß der Kater wieder behaglich auf der Ofenbank. Er hatte sich den Sad (unter Wasser!) entzwei gebissen, war an's Land geschwommen und stellte sich an seinem alten Plage wieder ein. Jetzt erschlug man ihn und vergrub seinen Körper in der Erde. Aber am nächsten Morgen war der Kater wiederum an seiner Stelle. Er war nur betäubt und hatte sich nach oben gearbeitet. Jetzt schlug man ihm mit einem Beile den Kopf ab, der noch auf der Erde sich bewegt haben soll, und seitdem kam der Kater nicht mehr wieder!!!“

Humoristika.

* (Ein Wiegenlied.) Frauenversammlungen sind jetzt in Berlin nichts Seltenes. Recht zeitgemäß ist darum ein von der „Volkszeitung“ gebrachtes Wiegenlied, das vom Vater zu singen ist. Es lautet:

Gia, popeta, nun schlafet ihr Kragen,
Die Mutter ist wieder „versammelt“ gegangen;
Gia, popeta, o bleib mir gesund,
Die Mutter hält Reden, der Vater den — Mund!

Farbige und schwarzseidene Grenadines Mt. 1.55 Pf. per Meter bis Mt. 14.80 Pf. (in 10 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß die größte Kindersterblichkeit genau in dieselbe Zeit fällt, in der das Hauptnahrungsmittel der Kinderwelt, die Kuhmilch am Leichtesten verdaut. Die Ernährungsstörungen, welche die Kuhmilch verschuldet, sind es vornehmlich, die so viele Opfer fordern. Bereitet man die Milch aber mit einem geeigneten Zusatz, — als viel empfohlen ist „Timpe's Kindernahrung“ hier zu erwähnen (von **Wilhelm Schubert**), so mildert sich die Neigung zur Verfestung nicht unerheblich; die Milch wird haltbarer, gesünder und besser verdaulich; so daß man, um bedenkliche Klippen zu vermeiden, die Kuhmilch im Sommer nie ohne Zusatz reichen sollte; zur Zeit der starken Wärme ist doppelt Vorsicht nöthig.

Wir wollen nicht verfehlen die Leser unseres Blattes und namentlich auch die Mütter von Knaben auf die so außerordentlich praktischen **Meh'schen Stoffkragen** hierdurch ganz besonders aufmerksam zu machen. Diese Krage kosten nur 4—7 Pfennige das Stück, sind aber trotzdem keine bloßen Papierkragen, sondern mit einem kräftigen, leinen-ähnlichen Stoff vollständig überzogen, sie gleichen also vollständig den feinsten Leinenkragen. Gewaschen können sie natürlich nicht werden, aber da man jeden einzelnen Kragen von 3 Tagen bis eine Woche tragen kann, so sind sie thatsächlich billiger als das Waschlorn leinener Krage. Die Krage sitzen viel bequemer am Hals, als steif gestärkte Leinenkrage, die Formen derselben sind sehr elegant. Thatsache ist, daß wer einmal diese Krage versucht hat, nie wieder andere trägt. Die hiesigen Verkaufsstellen dieser wirklich praktischen, billigen und eleganten Meh'schen Stoffkragen können aus der Annonce in unserer heutigen Nummer ersehen werden.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 15. Juli c., Vormittags von 9^{1/2} Uhr ab, werde ich in Kügler's Garten-Salon, Rathhausplatz, im Auftrage:

die bei dem Brande des Herrn **Moritz Marcus** hier leicht beschädigten Waaren, bestehend in 250 Jaquets, 300 Paar Beinleidern, 150 Paar div. Schuhe, einer Partie Kinder-Anzüge, verschiedenen Westen u. Hüten, öffentlich meistbietend versteigern. Der gerichtl. vereidete Taxator und Privat-Auktionator **S. Wygodzinsky**.

Arthur Mogwitz,

pract. Zahnarzt,
Sprechstunden: 9—12 Vorm.
2—5 Nachm.

Für Unbemittelte nur früh v. 8—9 Uhr.
Friedländerstraße 7, I.

Hamburg-Amerika. New-York

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York
mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Berträge bei **Ed. Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl.

Mein zu Rothenbach bei Gottesberg gelegenes, massiv gebautes Haus, nebst Remisen-Gebäude und 1 Morgen Garten, verkaufe ich bei wenig Anzahlung.
Bittner, Tischlermeister.

Eine prachtvolle Stelle mit 17 Morgen schönen, platt um das Haus gelegenen Aedern und Wiesen, ausgemessener Ernte und sehr reichem Inventarium, ist bald zu verkaufen oder auf ein Haus zu vertauschen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. und der Hausbesitzer **Franz Teuber** in Charlottenbrunn.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in mein Haus **Cochiusstraße Nr. 1**, neben dem Gasthof zur Krone, verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Carl Deuse, Schneidermstr.

Bäckerei-Großöffnung.

Einer hochgeehrten Bewohnerschaft von Dittersbach und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die früher **Altmann'sche** Bäckerei pachtweise übernommen u. eröffnet habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, immer auf eine wohlgeschmeckende, reelle Waare und zeitgemäße Preise zu halten. Um geneigten Zuspruch bitte
Hochachtungsvoll
Heinrich Richter, Bäckermeister.

II. Lotterie von Baden-Baden, enthaltend 6500 Gewinne, mit

Hauptgewinnen i. W. v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.

LOOSE 1. Classe, deren Ziehung am 5. August c. stattfindet, à 2 Mk. 10 Pf.,

Original-Volloose, gültig für alle 3 Classen, à 6 Mark 30 Pf.

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Collection, Hannover, Gr. Packhofstr. 28.**

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Moritz Vogt, Generalagent in Breslau, Ohlau-Ufer Nr. 9.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.
Winters, 3. Nov. Vorunt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

See- u. Soolbad COLBERG.

Eisenbahnstation. Badefrequenz 1883: 6256; 1884: 6868 Gäste. der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Soolbäder bietet. Starke Wellenschlag. Soolquellen nach Prof. Wöhler 50/0, gehören somit zu den kräftigsten Badefoelen. Bade-Einrichtungen vorzüglich; auch warme Seebäder und Moorbäder, Wadungen und reizende Partanlagen unmittelbar am Meere, umschließen die Bade-Wohnungen. Prachtvolle Aussicht auf das Meer von der breiten, schönen Dünen-Promenade und der in's Meer hinausführenden Seepromenade; großer, schattiger Concertplatz unmittelbar am Meere neben dem Strand-schloß, eingefast von der schönen, geräumigen Strandhalle. Als wichtigste Neuerung ist hervorzuheben: Canalisation der ganzen Badestadt und Wasserleitung mit Hochdruck, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Solide Mietpreise, gute Hotels, größter Comfort, zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, vorzügliches Theater! Remen des Kaiserlichen Reitervereins; Eisenbahn-Saisonbillets. Wohnungen weist das Bade-Bureau unentgeltlich nach und übersendet bereitwilligst Prospeete und Pläne.
Die Bade-Direktion.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen
von Mitte Mai bis Mitte September
(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).
Besuch zu verbinden mit Sommerreisen in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung).
Der geschäftsführende Ausschuss.
Beisitzer: Laurisch, Richard Lüders.

Geschäfts-Großöffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 8. Juli d. J. **Ring Nr. 3** unter meiner Firma:

G. Wagner
ein **Mützen- und Pelzwaaren-Geschäft**

eröffnete. Langjährige Thätigkeit in dieser Branche und in Weltgeschäften, sowie genügende Baarmittel setzen mich in Stand, allen Anforderungen an Auswahl und Preisen genügen zu können und werde ich bemüht sein, durch strengste Reellität bei jedem Besucher meines Lagers das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll

G. Wagner, Kürschnermeister.

Für Wiederverkäufer!

offerire zu billigsten Preisen
echten Nordhäuser Priemtabak,
bestes Fabrikat.
L. Meyer, vorm. M. Lax.

350 Schod Ernte-Seile hat abzugeben **August Elsner** in Birlau bei Freiburg. Einige Fuhren Dünger sind abzuholen bei **H. Kügler.**

Gelegenheitskauf!

Die bei dem stattgehabten Brande durch Feuer und Wasser leicht beschädigten Gegenstände, als:

Herren- und Knaben-Garderoben, Güte, Stiefeln u. s. w.

werden hiermit zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf gestellt bei

Moritz Markus,

Waldenburg, gegenüber der kathol. Kirche.

Anerkannt feinsten

Gebirgs-Simbeerjaft und Kirschjaft,

mit Raffinad dick eingekocht, empfiehlt billigst

L. Meyer, vorm. M. Lax.

Feinstes französisches Tafel-Oel, echten Weinessig in vorzügl. Qualität, 1883er Brab. Sardellen, sehr zarter Fisch,
C. E. Obst.

Mit ministerieller Genehmigung.

Grosse Königsberger Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung den 10. August und folgende Tage.

Gewinne 190 000 Mark Werth.

20 000, 15 000, 10 000, 5 000, 3 000, 2 000 etc., zusammen **8090 Gewinne.**

Selten günstige Gewinnchance, auf 12 Loose **1 Treffer.**

Kein Gewinn unter 5 Mark.

Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk., 28 Stück 75 Mk.

(Porto und Liste 25 Pf. extra) versenden prompt

General-Debit für Schlesien und Posen:
Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 87.
Loose sind nur bis 5. August cr. zu haben.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen

schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als ein Dutzend per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

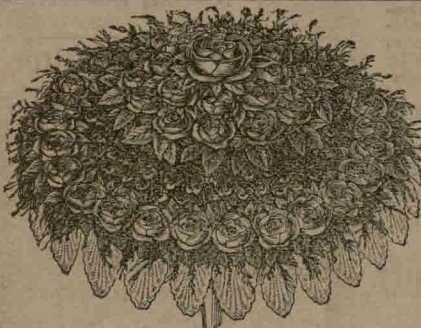
Waldenburg i. Schl.

bei

A. Kluge, Emil Oeder, Papierhandlung und Buchbinderei, Eugen Marcusy

oder

vom Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preis-Courante gratis und franco versendet.



Brant-Bouquets u. Brautfränze

nach modernsten Mustern empfiehlt

Paul Seichter,

Waldenburg, Silberburg.

Bestellungen von auswärts werden rechtzeitig erbeten.

F. Mattfeldt, Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a, expedirt Passagiere

von **Bremen nach Amerika**

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine

Dauermehl-Niederlage

von der Freiburgerstraße nach der Coghuststraße Nr. 3 verlegt habe und bitte meine geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zutommen zu lassen. Hochachtungsvoll

R. Heidenreich.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner hochgeschätzten Kundschaft, sowie einem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft in mein Haus Friedländerstraße Nr. 22 (neben dem Gasthof zur Stadt Friedland) verlegt habe und bitte auch jetzt mich wieder mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, deren sorgfältigste Ausführung ich mir aufs Gewissenhafteste angelegen sein lassen werde. Hochachtungsvoll

S. Jähmann,

Sattler und Tapezierer. Waldenburg, 2. Juli 1885.

Ginem geehrten Publikum von Sorgau und Umgegend mache ich die ergebnisse Mittheilung, daß ich mich hier selbst als

Schuhmachermeister

etabliert habe. Ich werde stets bemüht sein, die geehrten Kunden reell zu bedienen und bitte hiermit um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll und ergebenst

August Schubert,

Schuhmachermeister. Meine Wohnung befindet sich beim Hausbesitzer G. Schubert.

E. Mohr's Schuhmacher in Waldenburg.

P. W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

W. K.

Alexander Dierig, Zahntechniker i. Waldenburg, Gartenstraße Nr. 9,

empfiehlt sich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse,

sowie zur Ausführung sämtlicher

zahntechnischen Arbeiten.

J. BRANDT & G. W. NAWROCKI

besorgen & verwerthen

PAUENNE

in allen Ländern

BERLIN W.

18 Friedrich-Strasse 18

Special-Arzt **Berlin,**

Dr. Meyer, Kronenstr. 36, 2 Tr.,

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. lang-

jähr. bewährt. Methode, bei frischen

Fällen in 3 bis 4 Tagen, veraltete

u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr

kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2,

6 bis 7 Uhr. Auswärt. mit gleich.

Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Möbel!

Spiegel und Polster-

waren

empfiehlt in großer Auswahl

einer gütigen Beachtung

H. Feder's

Sarg- und Möbel-Magazin,

Gottesbergerstraße.

Puppen. Garten-Croquetts.

M. Frankenstein's

permanente

Spielwaren-

Ansstellung.

Feste Preise.

Bettjahnkäje

bester Qualität, wegen angenehmem

Geschmack und leichter Verdaulichkeit

„Damenkäje“ genannt, in 10 Stück

von 1 1/2—2 Pfd., bei Entnahme von

10 Pfund das Pfund 50 Pf. ab hier,

bei größerem Quantum billiger, ver-

sendet gegen Nachnahme oder vor-

herige Einzahlung des Betrages

Caroline Wirth,

Käsefabrik in Nieder-Oberan bei

Rüben in Schlesia

1885. Neue 1885.

versende in schönster Waare das

Postfach mit 35—50 Stück In-

halt garantiert zu 3 Mark

franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin,

Reg.-Bez. Stralsund.

Trunksucht

heile ich durch mein vorzügliches

Mittel und liefere auf Verlangen

umsonst gerichtlich geprüfte und

eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff,

Fabrikant in Dresden 10.

Zum Baden

empfehlen wir billigt:

ächttes Seesalz, Staffurter

Badesalz, Mutterlange,

Eichenrinde, Schwefel-

leber, Fichtennadelextract

in stets frischer Qualität.

Falkenberg & Raschkow,

Drogen-, Chemicalien- und

Farben-Handlung.

Unentgeltlich verb. Anwei-

zung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen

vollst. z. befeitigen. **M. G. Falken-**

berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Das größere Quartier

der 2. Etage alte Gartenstr. 10

ist vom Januar 1886 ab anderweitig

zu vermieten.

Große Auswahl in

Sonnen- und Regenschirmen.

Schirm-Reparaturen u.

Bezüge werden schnell und

billig ausgeführt und an-

gefertigt. **D. Höpfe,**

Rathhausplatz 6.

Sopha's

in neuester eleganter Façon

empfiehlt nur zu reellen

Preisen

W. Wittwer,

Sattler und Tapezierer,

„zur Stadtmühle“.

J. Stiller,

Handschuhmacher u. geprüfter

Bandagist,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal,

empfiehlt seine Fabrikate gütiger Be-

achtung. Preise billigt und fest.

Moritz Frankenstein,

Feste Preise!

Grösste Auswahl!

Bettfedern!

Brautbetten!

Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe

bin ich in den Stand gesetzt, Bett-

federn zu bedeutend herabgesetzten

Preisen abzugeben und verkaufe ich

das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an

bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten.

Damen und ungeschliffene Federn

sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt.

Die Haupt-Bettfedern-Handlung

in Waldenburg

Eikan Markus,

Gottesberger Straße Nr. 26.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen

versenden:

Naturelltapeten von 13 Pf. an,

Glanztapeten " 35 " "

Goldtapeten " 30 " "

in den großartig schönsten neuen

Mustern, nur schweren Papieren

und gutem Druck.

Ziegler & Jansen

in Gelsenkirchen.

Zedermann kann sich von der

außergewöhnlichen Billigkeit der

Tapeten leicht überzeugen, da Muster-

arten franco auf Wunsch überallhin

versenden.

Alles Ungeziefer,

was uns plagt, wird radical

vertilgt.

Gegen Motten:

Naphthalin,

zum Einstreuen in Kleider-

schränke, Polstermöbel, Tuch-

u. Pelzjachen, Schachtel 10 Pf.

Gegen Fliegen:

Fliegenleim, Fliegenpapier

Dose 10 Pf. Bogen 5 Pf.

Gegen Schwaben, Wanzen,

Flöhe, Blattläuse und deren

Brut: Das

neue entdeckte überseeische

Dalmatiner Pulver,

große Blechdose 25 Pf. Die Wir-

kung des Letzteren ist geradezu

überausend und wird von

nichts Anderem übertroffen.

Falkenberg & Raschkow,

Drogen-, Chemicalien- und

Farben-Handlung.

Ein fleißiges Mädchen kann sofort

in Arbeit treten bei **H. Seiler,**

Bildhauer in Sorgau.

Patentirte und prämiirte

Zeiodelit- u. Asphalt-Dachpappe,

echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-

Doppeldächern, Phonolithack, rother Dachanstrich, Dachlack,

prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbollack und

Carbolsäure zur Desinfection empfiehlt billigt zu herabgesetzten

Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- u. Genussmittel

für Kranke und Gesunde.

Vorräthig bei **Wilhelm Krause**

in Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau.

(Eingefandt.)

Seit 17 Jahren litt meine Tochter an Geschwüren am Fuße,

wodurch sie erlahmte und große Schmerzen zu ertragen hatte. Trotz-

dem während der langen Zeit alle nur mögliche Hülfen gesucht wurde,

erwies sich alles für vergeblich und es sollte sogar eine Amputation

des Fußes unumgänglich sein. Im Februar c. wurde ich auf das

Ringelhardt-Glädner'sche Pflaster*) aufmerksam gemacht, ich ver-

suchte — zwar muthlos — auch dieses Mittel; doch, siehe, ganz

sichtliche Besserung lohnte meinen Versuch, meine Tochter kann jetzt

schon wieder ganz ordentlich gehen. Zum Wohle ähnlich Leidender

mache ich dies hierdurch bekannt.

Wilhelm Jark, Schneidermeister in Eidenorf bei Biere und

Groß-Mühlungen (Kreis Magdeburg), den 5. October 1877.

Daß sich die Verhältnisse des qu. Jark so bestätigen, wie der-

selbe sie hier angegeben, wird demselben hiermit der Wahrheit ge-

mäß bescheinigt.

Eidenorf, den 9. October 1877. (L. S.) Der Schulze **Schnork.**

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à

50 u. 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus den Apotheken

in Waldenburg, Gottesberg, Reichenbach, Striegau,

Liedenthal, Peterswaldau, Goldberg, Schönau a. R., Liegnitz,

Warmbrunn, Jauer, Liebau, Volkshain, Schweidnitz, Wartha,

Gnadenfrei, Frankenstein, Neurode, Braunau etc. Atteste

liegen in bezüglichen Apotheken aus.

NP. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Ueber die

P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe ich die Restaur.-Möbiliar,
als 1 Marmorbillard mit Zubehör,
1 Buffet, Tische, Stühle, Sopha's,
Spiegel, 1 Theatereinricht. (6 Ver-
wandl.), 1 Saalkronleuchter zu Gas
u. A. m.

Baron, Freiburg i. Schl.

Josef Birke,
Eisen- und Colonial-
Waaren-Handlung,
Magazin für Haus- und
Küchengeräthe,

23. Gartenstraße 23.

Specialität:
engl. u. deutsche Werkzeuge.

Alleinverkauf

patentirter dreikantiger
stählerner Drahtnagel,
welche ihrer vielfachen Vor-
züge wegen alle anderen Nagel
nach und nach verdrängen.

Ebenso empfehle ich:

echt belgische gut eingeschossene

Jagd- u. Kurzwaffen

Munition u. Jagdrequisiten

en gros en detail

Josef Birke,

23. Gartenstraße 23.

Dr. E. Weber's berühmten

Alpenkräuterthee,

gebrannten Caffee

pr. Pfd. 70 Pf.,

neue Matjesheringe

empfehlen

Hermann Asch,

Ober-Waldenburg.

Radeberger Export-Bier,

goldhell,

dem echten Pilsener in Ge-
schmack und Qualität voll-
ständig gleich, täglich frisch vom
Faß, empfiehlt

Julius Leipziger.

Prab. Sardellen

pr. Pfd. 80 Pf.

bei **P. Penndorf.**

Prima Wintermalz

offert

Wilhelm Haertel, Mälzerei

Breslau, Sternstraße 3.

Ein stolzer Schnurrbart



Schnurrbart, sowie üppiges Haupthaar wird
in kurzer Zeit durch Prof. Sattmann's Ungar.
Haar- und Parfümerie herbeigeführt.

Erfolg großartig

und garantiert!

Für die Haut völlig unschädlich. Preis
p. Flacon nebst Geb. 2 Mark.
Gegen Nachn. od. Einsig. d. Betruges
direkt erst zu bez. durch die
Parfümeriefabrik v. **G. Seifert,**
Dresden-Plauen, Ringstr. Nr. 6-8.

1 gutes Sopha, 1 Sophasisch, 2

Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1

Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Speise-

schrank, 1 großer Spiegel, 1 Näh-

tischchen, 1 Gebett Betten, 1 Som-

mer-Überzieher u. m. a. Sachen sind

billig zu haben bei

Wittfrau **Koel, Töpferstr. Nr. 21.**

2 compl. Gebett Daunensedern

(eigener Schließ) sind wegen

Mangel an Platz sofort zu verkaufen

bei **S. Wolff, Töpferstr. 34.**

Caffee,

stets frisch geröstet, rein und

wohl-schmeckend,

à Pfund 70 Pf. bis Mt. 1.80.,

Oranienburger Kernseife,

gut ausgetrocknet, à Pfd. 28 Pf.,

bei Abnahme von 5 Pfund

Engros-Preise,

Cigarren,

gut gelagert, 10 Stück zu 25,

30, 35, 40, 50 bis 90 Pf.,

empfehlen

Josef Birke,

Gartenstraße Nr. 23.

Frische Havana-Ananas

liefe geg. Nachnahme incl. Zoll,

Porto u. Korb 1 Postkorb mit

5 großen Früchten Mt. 19,

1 Postkorb m. 3 großen Früchten

Mt. 12. **Emil Schmidt & Co.,**

Hamburg.

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen

durch seine eigenartige Compo-

sition die einzige medicinische

Seife, welche sofort alle Haut-

unreinlichkeiten, Mitesser, Finnen,

Röthe des Gesichts und der Hände

beseitigt und einen blendend

weissen Teint erzeugt. Preis à

Stück 50 Pf. bei **R. Bock,**

neben der ev. Kirche.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kür-

zester Zeit durch blosses Ueber-

pinseln mit dem rühmlichst be-

kannten, allein echten Radlauer's-

chen Hühneraugenmittel aus der

Rothen Apotheke in Posen sicher

und schmerzlos beseitigt. Carton

mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depot in Waldenburg in den Dro-

guerien von **R. Bock u. Falkenberg**

& Raschkow und bei **Paul Schieritz,**

in Salzbrunn bei **I. Müller** und in

der Apotheke.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Catarrh,

Athemnoth, Verschleimung u. Krähen

im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Haus-

mittel. Preis einer Flasche 60 Pf.

Alt-Reichenau. **Th. B., Apotheker.**

Niederlagen bei den Herren: **Fr.**

Pohl's Nachfolger in Waldenburg,

Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause

und **A. R. Opitz** in Hermsdorf,

A. Hoffmann in Altwasser, **Gebrüder**

Lauterbach in Salzbrunn und

H. Koch in Gottesberg.

1000 M.

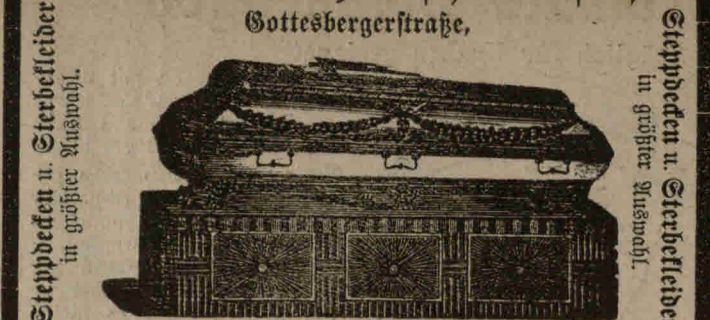
zahlen wir dem, der beim Ge-

brauch von **Goldmann's**

Kaiser-Zahnwasser,

H. Feder, Tischlermeister,

Gottesbergerstraße,



empfehlen bei vorkommendem Bedarf sein größtes Magazin von

Metall-, eichenen u. kiefernen Särgen

mit vollständiger Ausstattung.

Feines, großes, wohl-schmeckendes

Roggen-Kernbrot

bester Qualität, a Stück zu 49 Pf.,

45 Pf. und 7 Stück für nur 3 Mt.

empfehlen

Heinrich Richter's

Bäckerei in Dittersbach.

Cheerschwefel-seife à 50 Pf und

verbesserte Cheerseife à 35 Pf

aus der Königl. Baier. Hof-Par-

fumerie-Fabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Prämirt Große Medaille 1882.

Mit größtem Erfolg eingeführt und

von vielen Aerzten empfohlen gegen

Hautausschläge jeder Art, insbesondere

gegen Hautjucken, Flechten, Grind,

Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen,

Schweißfüße und Krätze. — Zu

haben in Waldenburg bei **Falken-**

berg & Raschkow, sowie in Salz-

brunn: **Oscar Wehner, Görbers-**

dorf: Otto Lellau, Wüstegiersdorf:

C. Pflaume, Altwasser: R. Wagner,

Charlottenbrunn: E. Obst Nachf.,

Wüstewaltersdorf: A. Schmidt,

Hermsdorf: A. Schroth, Friedland:

Gust. Höfig, Gottesberg: H. G. Koch.

Krebsähnliche Schäden

Knochen- u. Fußgeschwüre haben schon in den

hartnäckigsten Fällen durch Nr. 1 der berühmten

Schradler'schen Jodjod-Präparat, bereitet von

Apoth. J. Schradler, Feuerbach-Sträßchen,

vollständige Heilung gefunden. Gicht und

Rheuma, ebenso nasale u. trockene Flechten

durch Nr. 2. Salzlösung u. langwierige nässende

Wunden durch Nr. 3. Bsp. M. 3.

Vorräthig in vielen Apotheken.

Beinigt

das

Blut!

N. Schütz's Blutreinigungspulver

seit 1868 in ganz Deutschland bekannt,

ist von einer Anzahl berühmter Aerzte,

u. A. Oberarzt **Dr. Groyen, Dr. Hell-**

greewe etc., als das beste blutreinigende

Mittel erprobt und als vorzüglich wirksam

empfohlen bei Hautkrankheiten aller Art

(Flechten, Geschwüre, Weinschäden), Kopf-

schmerzen, Hämorrhoiden, Rheumatismus,

Gicht, Krämpfe, Husten, Nerven- und

Blasenleiden, Scropheln etc.

à 20 Pf. M. 1.50. Unter 2 Dosen

werden nicht verfaßt. 5 Dosen portofrei

nach allen Gegenden gegen vorherige

Einfendung des Betrages.

Ant amtlicher Analyse frei von

schädlichen Substanzen, Versand nur durch die

Zugel-Apothek, Kassel.

(Reuss j. L.)

Ihnen zur Nachricht, dass meine

Frau durch Ihr Pulver schnell

besser geworden u. die Schmerzen

völlig los ist. Unsern herzlichsten

Dank, dasselbe wärmstens allen

Kranken empfehlend, zeichnet

Oederan, 21. Februar 1884.

Fr. Blaumann.

Für Mütter.

Langjährig sehr bewährt, im

Sommer fast unentbehrlich ist

Timpe's Kindernahrung

Als Milchzusatz macht sie die

Milch verdaulicher, gesünder,

nährender. Man versuche!

Paq. a 80 und 150 Pf. bei

Wilh. Schubert, Waldenburg,

E. Benoit, Altwasser, Oscar

Wehner, Salzbrunn.

Ein wenig gefahrenes englisches

Bycicle, halb vernickelt, 48"

ist für 160 M. zu verk. Offerten

unter **R. S. 10** in die Exped. d. Bl.

Eine große, schöne Wohnung ist

in meinem Hause bald zu be-

ziehen und eine ebensolche Wohnung

zu vermieten und zum 2. October

zu beziehen. **Friedrich Nier,**

Hausbesitzer in Nieder-Salzbrunn.

Wenn sich der Schlepper **Robert**

Krause zu Weisstein die Sachen

bis zum 15. d. M. nicht einlöst, be-

trachte ich dieselben als mein Eigen-

thum. **B. Dinter** in Weisstein.

Steuer's

"Universal-Copir-Apparat"

(Patent) zur Vervielfältig. v. Schriften,

Noten, Zeichn., Buchdruck, Gläser

u. (unvergänglich u. in un-

schätzbarer Zahl auf Metall-

platten ist der beste, billigste,

einfachste Apparat. Laufende ge-

hefert. Prospect, Druckproben, Preis-

liste gratis und frei.

Otto Steuer, Dresden &

Pianino's,

neue, von 450 Mark ab. Raten-

zahlungen bewilligt. Photographien,

Preislisten franco, gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Pianoforte-Fabrik

mit Dampftrieb.

Niederlage bei Herrn **J.**

Häusler in Waldenburg.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift

bereitete Vereinigung von Zucker

und Kräuter-Extrakten, welche bei

Hals- und Brust-Affectionen un-

bedingt wohlthuend wirken. Naturell

genommen und in heisser Milch

aufgelöst, sind denselben Kindern

wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten

mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.

in Waldenburg bei **Rob. Bock** und

bei **Friedr. Pohl's Nachfolger,**

in Charlottenbrunn bei **Apoth. Rich.**

Eitel und bei **Carl Mücke,** in **Dit-**

tersbach bei **Frau Horn,** am Bahn-

hof, in **Friedland** bei **Conditor B.**

Weiss, in **Görbersdorf** bei **Otto**

rettet wurde. „Auf diese Weise — fügt die Dame hinzu — habe ich einen Begriff davon bekommen, was ein Delinquent empfinden mag, wenn das Beil des Henkers oder der Guillotine auf seinen Nacken niederfaßt. Es hat mir stets Schauder eingegeben, diese Empfindung weiter auszumalen; auch vermochte ich nicht, über den heftigen Schlag hinauszutreten, denke aber, daß der Unterschied nur darin gelegen haben kann, daß der Geköpfte sofort das Bewußtsein verliert in Folge des Durchhauens der Nerven-Centralleitung. Allein wenn dieses selbst nicht im Augenblick der Fall und somit beispielsweise der Jörnblid im Haupte der Charlotte Corday keine Fabel sein sollte, so würde doch der sofortige ungeheure Blutverlust genügen, um in wenigen Sekunden einen Schwächezustand herbeizuführen, der auf der Brücke der Ohnmacht in den Tod überginge. Faß nie ist das Antlitz eines Enthaupteten schmerzhaft verzerrt. Wie schrecklich anders ist es aber bei einem Gehentken! Als ich damals, leider unbetäubt von dem Schlage, zwischen der Leiste und dem Schubfenster eingepreßt war, litt ich unbeschreibliche Qualen bei vollem, ja sich steigendem Bewußtsein, denn je heftiger das Zerreißen des Gewebes in der Brust, die Hammerschläge der Pulsadern und die Glühhitze im Kopfe wurden, desto intensiver wurde der Gedanke: Ein Athemzug — ein Athemzug kann dich retten — nur einen Athemzug! Schließlich sah ich dieser tobende Gedanke blutroth zu werden, Flammengarben schossen vor meinen Blicken auf und dann wälzte sich eine mächtige Blutwelle heran, um Alles mit sich fortzuschwemmen — das Bewußtsein sank zuletzt dahin. Wenn Gustow in einem seiner Romane eine Figur auftreten läßt, welche die Passion hat, sich von Zeit zu Zeit aufzuhängen, so ist dies eben die Erfindung eines Mannes, der es nicht einmal versucht hat, so lange als möglich den Athem einzuhalten. Von der Dauer des Vorganges, wie sie bei Hinrichtungen durch den Strang regelmäßig beobachtet wird, will ich gar nicht sprechen. Ungern überhaupt behandelt man das ganze gräßliche Thema, aber nur durch Erörterung desselben ist es möglich, die peinliche Nothwendigkeit, als welche die Todesstrafe hingestellt wird, in einer den Prinzipien unseres Zeitalters entsprechenden Weise in Vollzug zu setzen.

Humoristika.

* (Was ein Gedanke bedeutet.) „Sie, Müller, treten Sie einen Gedanken weiter vor!“ ruft der die Aufstellungsfront musternde Lieutenant einem Einjährig-Freiwilligen zu. — Müller macht einen ganzen Schritt nach vorwärts. — „Herr! was machen Sie denn? Sie sollen ja nur einen Gedanken weit vortreten!“ — „Das heißt bei mir ein Ge-

danke!“ — „So?“ schnaubt entrüstet der Lieutenant ihn an, „bei mir heißt ein Gedanke so viel wie beinahe gar nichts!“
* (Die neue Köchin vom Lande.) Herr: „Aber der Thee riecht ja heut ganz absehrlich!“ — Frau (zur Köchin): „Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen den Thee gerade so anschütten wie den Kaffee!“ — „Hab's au so g'macht, gnädige Frau, i müß' am End' nur e bißel z'viel Cigorie derwischt haben!“

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Vom 12. bis 18. Juli: Amtswoche des Herrn Pastor Seibt.

Sonntag den 12. Juli, früh 6 Uhr: Frühpredigt: Herr Pastor prim. Schütze. Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Seibt.

Mittwoch den 15. Juli, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt. Abends 7 Uhr: Bibelfunde: Herr Pastor Seibt.

Geboren. Waldburg, 18. Mai: Fr. Schichtmeister-Assistent Fischer L., get. 6. Juni; 22.: Fr. Grubenarb. Hornig S., get. 7. Juni; 20.: Fr. Bergh. Hahn S., 21.: Fr. Kutscher Hüter S., 25.: Fr. Lehrh. Hiescher S., 30.: Fr. Fuhrwerksbes. Müller S., Fr. Schneider Lauffer L., sämmtl. get. 10. Juni; 16.: Fr. Stadthauptkassen-Controleur Knittel L., get. 11. Juni; 17.: Fr. Lehrh. Erstel S., 22.: Fr. Lehrh. Peter S., 28.: Fr. Fabrikarb. Fischer S., 12. Juni: Fr. Lehrh. Helle S., sämmtl. get. 14. Juni; 29. Mai: Fr. Barbier Jenke S., 6. Juni: Fr. Diätar Leupold L., beide get. 16. Juni; 31. Mai: Fr. Tischler Oswald L., 1. Juni: Fr. Maschinenn. Baumann L., beide get. 17. Juni; 14. Mai: Fr. Bergh. Keil L., get. 18. Juni; 9. Juni: Fr. Porzellandr. Grieger S., get. 20. Juni; 11. Mai: Fr. Schneidermstr. Fasig L., 6. Juni: Fr. Bergh. Scholz L., 7.: Fr. Bergh. Herzog L., 10.: Fr. Bergh. Welzel L., sämmtl. get. 21. Juni; Fr. Porzellandr. Theimert L., 18.: Fr. Müllermstr. Seidel S., beide get. 24. Juni. — Ob.-Waldburg, 24. Mai: Fr. Kutscher Quabs S., get. 7. Juni; 21.: Fr. Tagearb. Langer S., get. 10. Juni; 3. Juni: Fr. Fabrikarb. Beran L., 7.: Fr. Bergh. Schöppler L., beide get. 14. Juni; 3.: Fr. Bergh. Köppler L., get. 17. Juni; 11.: Fr. Bergh. Rosemann S., get. 21. Juni. — Dittersbach, 17. Mai: Fr. Bahnarb. Köppler S., 27.: Fr.

Grubenmstr. Hoffmann L., 31.: Fr. Bädernstr. Altman L., 3. Juni: und Schrenner S., sämmtl. get. 7. Juni; 14. Mai: Fr. Porzellandr. Raabe S., get. 8. Juni; 2.: Fr. Bergh. Ulrich Zwillingst., 31.: Fr. Bergh. Büchel L., 2. Juni: Fr. Fabrikarb. Anzorge L., 6.: Fr. Bergh. Dittmann L., sämmtl. get. 14. Juni; 1.: Fr. Bergh. Kluge L., get. 16. Juni; Fr. Bergh. Hunathei L., 4.: Fr. Bahnarb. Kalm L., 9.: Fr. Bergh. Steinberg L., sämmtl. get. 17. Juni; 4.: Fr. Bahnarb. Toft S., get. 19. Juni; 25. Mai: Fr. Rangirmeister Hoffmann S., 5. Juni: Fr. Bahnarb. Friebe L., 11.: Fr. Grubenarbeiter Vorkmann S., 12.: Fr. Lehrh. Kindler S., und Tschenschel L., 15.: Fr. Maschinenn. Hübner S., sämmtl. get. 21. Juni. — Bärengrund, 5. Juni: Fr. Kaplebr. Förster S., get. 21. Juni. — Seingrund, 2. Juni: und Leupold L., get. 17. Juni. — Hermisdorf, 25. Mai: Fr. Bergh. Heyer S., 29.: Fr. Fleischermstr. Döring L., beide get. 7. Juni; 22.: und Flechmer L., get. 8. Juni; 17.: Fr. Bergh. Herzog L., 1. Juni: Fr. Bergh. Käfel S., beide get. 10. Juni; 22. Mai: Fr. Grubenschm. Hübner L., 29.: Fr. Grubenschm. Langer L., 1. Juni: Fr. Bergh. Vogel L., 3.: Fr. Bergh. Joachmann S., sämmtl. get. 14. Juni; 31. Mai: Fr. Bergh. Adolph L., 11. Juni: Fr. Bergh. Künzel L., beide get. 17. Juni; 5.: Fr. Bergh. Schwarzer L., 9.: Fr. Bergh. Nixdorf S., beide get. 21. Juni.

Getraut. Waldburg, 7. Juni: Schlepper Herzog in Hermisdorf mit Wittfr. Tinz das.; 14.: Bergh. Rosemann in Hermisdorf mit Wittfr. Finte das.; 21.: Porzellanpader Thamm in Altwasser mit Zgfr. R. Rösner in Ob.-Waldburg; 28.: Bergh. Betermann in Hermisdorf mit Zgfr. L. Lonzer das.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 9. Juli 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	104,20 B	Schles. Bod.-Cred.	5	103,20 G
dito	4	104,20 B	dito	4 1/2	107,35 bB
Deut. Reichs-Anl.	4	104,50 B	dito	4	97,70 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,75 G	Ob.-S.-Fr.-Dbl.	4	101,70 B
Bresl. Stdt.-Dbl.	4	102,30 B	dito	4 1/2	101,85 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,50 B	dito	5	102,00 bG
dito	4	101,85 b	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	97,75 G
dito altl.	4	101,85 G	dito C. u. D.	4	102,00 G
dito	3 1/2	98,20 bB	dito F. G. u. H.	4 1/2	101,85 G
Schles. Rentenbr.	4	101,80 b	Deherr. Bantn.		163,60 b
Pos. Cred.-Pfdb.	4	101,70 b	Russische Bantn.		203,75 b

Inserate.

Dankfagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meine gute Frau

Ernestine Krügel
geb. Meissner

zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, sage ich hierdurch den herzlichsten Dank. Herzlichsten Dank besonders Herrn Pastor Seibt für seine uns tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Bahnmeister Herrn Brückmeyer und seiner Frau und auch meinen Hausgenossen, welche mir hilfreich zur Seite standen. Ferner dem Kolonnenführer Herrn Habich mit seinen Leuten, welche ihre Verluste nicht gescheut haben, sowie den Herren Musikern für ihre aushaltenden Choräle statt ich, wie meine Familie, nochmals meinen wärmsten Dank ab. Fellhammer, den 2. Juli 1885.

Der trauernde Gatte, nebst Kindern.

Dankfagung.

Bei der schweren Krankheit, sowie auch bei der Beerdigung unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Pauline Hansch,
geb. Merkel,

sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, auf diesem Wege unsern Dank abzustatten; insbesondere sagen wir Herrn und Frau Kaufmann Eysenburg für ihre aufopfernde Mithewaltung, den grauen Schwestern für die Verpflegung und allen denen, die ihr mit Liebe zur Seite gestanden haben, ein tausendfaches „Vergelt's Gott“. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor prim. Schütze für seine Trostesworte am Grabe und den geehrten Spendern der vielen Kränze, sowie auch der zahlreichen Grabebegleitung. Gott wolle ihnen ein reicher Vergelter sein und Jeden vor einem solchen Schicksalschlage bewahren.

Ober-Waldburg und Neuhaus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn die Fabrikarbeiterin **Anna Müller** aus Ober-Altwasser sich binnen 14 Tagen ihren Mantel nicht bei mir abholt, betrachte ich denselben als mein Eigentum.

Eduard Schneider, Lohnkutscher.

Ich habe die Frau des Berghauer **Joseph Baumgart** in Ob.-Waldburg an ihrer Ehre schwer beleidigt; wir haben uns scheidsamlich geeinigt und leiste ich Abbitte.
Ob.-Waldburg. A. E.

Ein gelber geschorener Pudel zugekauft. Ehrenfried Seidel, Ob.-Altwasser IV. Bez. Nr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bärsdorf**, Band I. — Blatt 38 — Art. Nr. 38 — auf den Namen des Bauergutsbesizers **Johann Gottfried Biedermann** zu Bärsdorf eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 38 Bärsdorf

am 28. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 17 Hectar 18 Ar 60 Quadratmeter Hofraum, Wiese, Acker und Holzung und ist mit 83,89 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,83,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 29. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldburg, den 13. Mai 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neuhendorf**, Band IV. — Blatt 273 — Artikel 142 — auf den Namen des Stellenbesizers **Gottlieb Scharf** zu Altwasser eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 143 Neuhendorf

am 2. Oktober 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,16,60 Hectar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 3. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldburg, den 26. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neuhendorf** Band I. — Blatt 169 — Artikel 22 — auf den Namen des Stellenbesizers **Gottlieb Scharf** zu Altwasser eingetragene Grundstück Hypotheken-Nr. 22 Neuhendorf

am 2. Oktober 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, des 2. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 38 Hectar 26 Ar Fläche und ist mit 168,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 38,02,50 Hectar zur Grundsteuer, mit 195 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 3. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldburg, den 26. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neuhendorf**, Band IV., Blatt 1, Artikel Nr. 109, auf den Namen des Stellenbesizers **Gottlieb Scharf** zu Altwasser eingetragene Grundstück Hyp.-Nr. 109 Neuhendorf

am 2. Oktober 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,03 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,16,60 Hectar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei IV.** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 3. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldburg, den 26. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 169 die zu Wüstenwäldersdorf unter der Firma:

Böer & Klingberg

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1. daß dieselbe am 11. Juni 1885 begonnen,
2. daß die Gesellschafter sind:
 - a) der Kaufmann **Gustav Klingberg** zu Wüstenwäldersdorf,
 - b) der Kaufmann **Feodor Böer** zu Wüstenwäldersdorf,
3. daß Jeder der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist.

Waldburg, den 20. Juni 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Der unterm 18. Juni 1885 hinter dem Steinmetz **Ednard Kallor** erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.

Waldburg, den 4. Juli 1885.

Der Staats-Anwalt.

Der unterm 9. Juli 1884 hinter dem Arbeiter **Reinhold Kalms** aus Charlottenbrunn, zuletzt in Bielefeld, erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.

Waldburg, den 8. Juli 1885.

Der Staats-Anwalt.

Kernobst-Verpachtung.

Die Verpachtung der Kernobstnutzung pro 1885 an den Provinzial-Chauffeeen:

Piegnitz-Jauer-Striegau im Kreise Jauer u. Piegnitz-Haynan-Bunzlau = = Haynan

soll in einzelnen Loosen in den nachstehenden Terminen gegen sofortige Baarzahlung stattfinden:

Für den Kreis Jauer: Montag den 20. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr in Jauer, im Gasthaus „zum Rothen Adler“ bei Herrn Böhmelt.

Für den Kreis Haynan: Montag d. 20. Juli 1885, Nachmittags 5 Uhr in Haynan, im Gasthof „zu den 3 Bergen“ bei Herrn Schubert.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß in den Terminen je 100 M. Bietungscaution zu hinterlegen sind. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind dieselben vorher auch bei den Chauffee-Aufsichtern der oben erwähnten Strecken einzusehen.

Bunzlau, den 8. Juli 1885.

Der Landes-Bauinspector.

L a u.

In Amerika approb.

Zahnarzt Dr. J. Nawroth,

Friedländerstraße 27, 1. Etage.

Specialität: Schmerzlose Zahnextraktionen mittelst Lachgas.

Plombiren mit Gold. Anwendung von Cocain.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 18. Juli cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Hofe des Gasthofs zur Krone, Freiburgerstraße, das dem Fuhrwerksbesitzer **Schadeck** gehörige Fuhrwerk, bestehend in 2 Pferden, 2 leichten Zweispännern, 1 starken vierzölligen Wagen, verschiedenen Geschirren und Anderem mehr, öffentlich meistbietend versteigern.

Der gerichtl. vereidete Taxator und Privat-Auktionator **S. Wygodzinsky.**

Auktion.

Es sollen bestimmt Sonnabend den 18. Juli cr., Vorm. von 10 Uhr ab, im Auftrage und für Rechnung des Schmiedemeisters Herrn **Jantke** im Hofraum des Gasthofs zur Sandmühle:

2 gute Pferde, 3 halbgedeckte Wagen, 1 Chaisewagen, 1 Stuhlswagen, 2 Schlitten mit Decke, 2 Schellengelaute, 1 Breitwagen, 1 Siebelade und 3 compl. gute Pferdegeschirre, sowie sämtliche Stall-Utensilien u. v. A. meistbietend verkauft werden.

Der Auktionator **O. Maschke.**

Große Auktion.

Montag den 13. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werden zu **Gottesberg** im Gasthof zum schwarzen Roß bestimmt: 4 Sophas, 2 Kirschbaum-Kleiderschränke, Kommoden, Brotschränke, 3 Geigen, 1 Zither, 2 Clarinetten, 1 Regulator, Manns- und Frauensachen, 6 Oberbetten und 8 Kopfkissen, Bett- und Tischwäsche, 1 Kinderwagen, sowie Nachschlafschachen gegen baare Zahlung versteigert.

Kadur.

Guts-Verkauf.

Ein vorzügl. Groß-Bauerngut im Waldburger Kreise mit schönen Aedern und Wiesen, schlagbarem Schirr- und Grubenholz, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Auskündigung ist Herr **O. Maschke** in Waldburg beauftragt.

Ein Eisschrank wird zu kaufen gesucht bei **Knillmann, Weißstein.**

Schuhmacher-Innung.

Montag den 13. Juli, Nachmittags Punkt 2 Uhr, findet das

Quartal

der Schuhmacher-Innung im Gasthofs „zum Anker“ hier selbst statt und ersuche ich um rechtzeitige Anmeldung der Aufnahmen und Freisprechen. Die Lehr-Contracte sind vor dem Quartal beim Unterzeichneten abzuholen.

Zu dieser Versammlung werden alle selbstständigen Schuhmachermeister des Kreises Waldburg, ob sie bereits einer Innung angehören oder nicht, dringend eingeladen, da unsere Statuten von der Regierung nur für eine Innung des ganzen Kreises genehmigt worden sind.

A. Schiermack, Obermeister.

Gasthof zum deutschen Kaiser in Ober-Hermsdorf.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und auswärts empfehle meinen großen, schattigen

Gesellschafts-Garten

mit Colonnade und dopp. Regeltbahn, sowie meinen großen Tanzsaal. — Der Garten eignet sich hauptsächlich für

Vereine, Schulen etc.,

da sich in demselben ein großer Rasenplatz befindet. Billige Preise und aufmerksame Bedienung werden zugesichert. Ganz besonders empfehle ich meine guten Biere, sowie deutsche, ungarische, italienische und griechische Weine zu herabgesetzten Preisen einer glütigen Beachtung. Hochachtungsvoll **H. Alex, Gasthofbes.**

NB. Forellen, a Port. 1,20 M. zu jeder Tageszeit. **D. D.**

Ein Haus

in Waldburg, gut verzinlich, wo zu circa 1 Morgen Garten, an der Straße gelegen, schöner Platz zu gewerblichen Anlagen, Hausbau passend, ist bei 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt **O. Maschke.**

Brehm's Thierleben,

zweite colorirte Ausgabe, elegant gebunden, ist billig zu verkaufen. Offerten sub **Ch. M. S. 70** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein Zughund steht zum Verkauf. **I. Seidel, Stangenmühle.**

Der vorgerückten Saison

wegen verkaufe die neuesten Sachen in

Kleiderstoffen,

sowie die Bestände in

Damen-, Regen- und Promenaden - Mänteln,

Jaquettes u. Umhängen zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Hermann Schwarzer,

Freiburger Straße Nr. 2a.



Ergebene Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Weißstein** und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den **Gasthof z. deutsch. Kaiser** pachtweise übernommen habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hierher übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung Sorge zu tragen. Hochachtungsvoll **A. Knillmann.**

Feinstes Weizen- und Roggenmehl,

schmackhaftes Roggenbrot, Futtermehl, sowie **Begräube** etc. empfiehlt die

Niederlage der **Erlenmühle** von **Heinrich Pietsch,**

Ring- u. Freiburgerstr.-Ecke.

Auch werden daselbst Aufträge für Herbstjämereien: Haideforn, Wasserrüben etc. entgegengenommen.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer, Cochiusstraße Nr. 5. Flügel- u. Klavieren besserer Genres werden angenommen.

Wegen Auflösung

meines **Möbel-Magazins** verkaufe ich die noch am Lager befindlichen **Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, ganze Zimmereinrichtungen zum Selbstkostenpreise.

J. Sander, Tischlermstr.,

Waldburg, Friedländerstraße Nr. 34, erste Etage.

Unfehlbares Mittel gegen Fliegen!

Lorbeeröl, Krause 20 Pf.

Falkenberg & Raschkow.

Ein kräftiges Mädchen von 15-17 Jahren wird zum baldigen Antritt nach auswärts gesucht. Näheres Friedländerstr. 22, 1 Tr. links.

Für Maurer und Stubenmaler

empfehlen wir unser Lager **kalkreicher Farben**

in prachtvollen Nuancen zu sehr billigen Preisen, ebenso **Bronzen, Malerleim etc.**

Falkenberg & Raschkow, Droguen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.

Gute Cigarren:

10 Stück 30 Pf., 9 Stück 30 Pf., 3 Stück 10 Pf.; vorzügliche 5-Pf.-Cigarren empfiehlt **Hermann Fuchs,** vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Gesellschaft,** Friedländerstraße Nr. 5.

Gutes Sauerkraut

verkauft sehr billig

Mathilde Günzel.

Hochfeinste engl. Matjes-Heringe,

Stück 8 u. 10 Pf., bei **P. Penndorf.**

Desinfections-Mittel,

stark wirkend, am billigsten bei **Falkenberg & Raschkow.**

Eine landwirthschaftliche **Maschinenfabrik**

(Actiengesellschaft) sucht für hiesige Gegend tüchtige

Reisende, Agenten u. Wiederverkäufer.

Offerten befördert unter **H. 205. Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein cautionsfähiger junger Mann sucht Stellung als Schreibgehilfe. Aufseher oder Kassendotter. Gest. Offerten unter **A. P.** in die Exped. d. Bl. abzugeben.

Malergehilfen sucht **W. Steiner, Maler,** Altwaasser, Mansfelder Haus.

Ein tüchtiger **Malergehilfe** und ein sauberer Anstreicher finden sofort Beschäftigung bei

H. Tannert, Maler, Friedland, Kreis Waldburg.

Schneidergesellen sucht **E. Schuch** in Weißstein.

Eine Wohnung,

bestehend in vier Stuben, Küche, Entree, nebst Beigelaß, ist Neujahr zu vermieten durch **Uhrmacher Gentzky.**

Eisenbahn-Züge vom 1. Juni 1885 ab.

Von Waldburg nach Breslau.

Waldburg	Abf.	6 4	9 20	1 50	7 8
Altwaasser	"	6 15	9 32	2 —	7 19
Sorgau	"	6 33	9 48	2 14	7 35
Freiburg	"	6 49	10 4	2 31	7 51
Br. lau	Ant.	8 35	11 40	4 15	9 37

Von Breslau nach Waldburg.

Breslau	Abf.	5 50	9 15	1 —	6 30
Freiburg	"	7 31	10 49	2 47	8 10
Sorgau	"	8 2	11 13	3 9	8 32
Altwaasser	"	8 12	11 25	3 20	8 43
Waldburg	Ant.	8 24	11 39	3 34	8 57

Von Waldburg nach Girschberg.

Waldburg	Abf.	7 7	8 24	11 39	3 34	8 57
Dittersbach	"	7 19	9 7	11 59	3 48	9 16
Fellhammer	"	7 30	9 17	12 16	4 1	9 29
Gottesberg	"	7 37	9 23	12 23	4 7	9 34
Ruhbant	"	8 —	9 46	12 48	4 32	10 3
Girschberg	Ant.	8 47	10 30	1 32	5 21	10 48

Von Girschberg nach Waldburg.

Girschberg	Abf.	7 06	12 3	3 45	5 26	7 55
Ruhbant	"	8 07	12 53	4 37	6 14	8 48
Gottesberg	"	8 36	1 19	5 3	6 39	9 16
Fellhammer	"	8 43	1 26	5 8	6 45	9 21
Dittersbach	"	9 07	1 38	5 16	6 55	9 35
Waldburg	Ant.	9 20	1 50	—	7 8	9 45

Waherem verkehren vom 1. Juli bis 31. August zwei Züge zwischen Girschberg u. Breslau Abf. Girschberg Abends 7,15, Fellhammer 8,20, Dittersbach 8,29, Waldburg 8,39, Altwaasser 8,49, Sorgau 9,1, Ant. Breslau 10,30.

Von Waldburg nach Glaz.

Waldburg	Abf.	8 24	11 39	3 34	8 57
Dittersbach	"	9 11	1 58	5 20	9 37
Charlottenbrunn	"	9 24	2 12	5 32	9 50
Wüstegiersdorf	"	9 31	2 19	5 38	9 58
Neurode	"	10 16	3 6	6 23	10 40
Glaz	Ant.	10 53	3 44	6 56	—

Von Glaz nach Waldburg.

Glaz	Abf.	7 17	10 —	1 13	7 6
Neurode	"	8 —	10 48	2 1 55	8
Wüstegiersdorf	"	8 45	11 33	2 52	8 42
Charlottenbrunn	"	8 52	11 40	3 1 51	8
Dittersbach	"	9 7	12 12	3 31	8 35
Waldburg	Ant.	9 20	12 22	3 41	9 45

Zum Anschluß nach Breslau geht außerdem ein Zug von Wüstegiersdorf Nachm. 6 Uhr 26 Min. und von Charlottenbrunn 6 Uhr 34 Min. ab, welcher in Dittersbach 6 Uhr 46 Min. eintrifft.

Von Sorgau nach Halbstadt.

Sorgau	Abf.	8 —	11 16	3 12	8 37
Salzbrunn	"	8 13	11 27	3 22	8 53
Fellhammer	"	8 43	11 49	3 46	9 29
Friedland	"	9 1	12 4	4 2	9 51
Halbstadt	Ant.	9 12	12 14	4 12	10 3

Von Halbstadt nach Sorgau.

Halbstadt	Abf.	5 20	8 11	12 46	6 13
Friedland	"	5 33	8 25	1 16	6 28
Fellhammer	"	5 52	8 51	1 26	6 45
Salzbrunn	"	6 16	9 20	1 55	7 10
Sorgau	Ant.	6 25	9 30	2 5 7 20	

Von Frankenstein nach Piegnitz.

Frankenstein	Abf.	5 42	9 5	1 04	6 26	8 08
Reichenbach	"	6 18	9 35	1 39	7 01	8 43
Schweidnitz	"	6 49	10 2	2 8	7 31	9 13
Königszell	"	7 14	10 25	2 49	8 11	9 38
Striegau	"	7 32	10 38	3 8	8 28	9 54
Jauer	"	7 58	10 59	3 24	8 49	10 18
Piegnitz	Ant.	8 33	11 28	3 54	9 19	10 53

Von Piegnitz nach Frankenstein.

Piegnitz	Abf.	5 42	9 7	1 12	9 35	8 20
Jauer	"	6 22	9 42	1 16	4 13	8 53
Striegau	"	6 48	10 7	1 57	4 40	9 27
Königszell	"	7 12	10 32	2 54	5 03	8 35
Schweidnitz	"	7 28	10 48	3 20	5 21	8 34
Reichenbach	"	7 57	11 15	4 13	5 53	9 7
Frankenstein	Ant.	8 25	11 46	5 6	6 26	9 42

schlachten ließ. Der sofort hinzugezogene Ober-Rosarzt Herr Weinhold hieselbst, sowie der auf telegraphischem Wege herbeigerufene Kreis-Thierarzt Herr John aus Haynau, konnten nach vorgenommener Untersuchung, die sofort an Ort und Stelle erfolgte, mit Gewißheit constatiren, daß die Thiere einer Salzvergiftung erlegen waren. Der Besitzer deponirte, daß das Wasser im Hofbrunnen in den letzten Tagen einen unangenehmen sauligen Geschmack hatte; um denselben zu beseitigen, gebrauchte Herr W. das vielfach angewandte Mittel, in einem Sack eine Quantität Kochsalz in den Brunnen zu hängen. Mag nun die Menge des Salzes in dem Verhältniß zum Wasserstande eine zu große gewesen sein, oder haben die Thiere zu viel dieses salzhaltigen Wassers zu sich genommen, — so viel steht fest, daß lediglich der Genuß dieses Wassers den Tod des Viehes zur Folge hatte. Den Besitzer trifft durch das Fallen der Thiere ein Verlust, der sich auf ca. 1500 Mark belaufen dürfte. Merkwürdig ist, daß zwei weitere Stücke Rindvieh, die an einer anderen Seite des Stalles standen, noch heut munter und gesund sind, trotzdem dieselben mit gleichem Wasser getränkt wurden.

Patschkau. Der hier am 4. und 5. Juli abgehaltene IX. Feuerwehrtag des Oberschlesischen Unterverbandes hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die Betheiligung an dem Feste war sowohl von der Stadtvertretung, als auch von der Bevölkerung eine allg. meine. Die Stadt hatte sehr reichen Flaggen Schmuck angelegt. Auch waren viele Ehrenporten errichtet. Es waren 38 Vereine angemeldet und ca. 500 Kameraden erschienen. Von auswärtigen Feuerwehren waren vertreten: Antonienhütte, Beuthen O.S., Bogutschütz, Breslau, Dittersdorf, Frankenstein, Friedland O.S., Falkenberg O.S., Grottkau, Gr.-Strehlitz, Hultschin, Heinrichau, Jauernig, Kattowitz, Königshütte, Landeck, Leobschütz, Münsterberg, Myslowitz, Nicolai, Neustadt O.S., Reisse, Neurode, Ob.-Glogau, Ottmachau, Pleß, Ratibor, Rybnik, Reichenstein, Sohrau, Strehlen, Schoppinitz-Rosdzin, Tarnowitz, Waldenburg (vertreten durch Kaufmann H. Gentschel, Drechslermstr. Galangt, Gasthofbesitzer W. Klapper, Maurer Göbel), Wansien, Weidenau, Wilhelmsthal und Ziegenhals.

Ratibor. Am Sonnabend Abend zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt und ein Blitz schlug in die St. Corpus-Christi-Kirche, zündete und brannte das Kirchlein vollständig nieder. Der dadurch erwachsene Schaden ist darum weniger hoch anzuschlagen, weil die Capelle schon so häufig war, daß ihr Besuch verboten und in diesem Jahre dem Vernehmen nach gar nicht mehr Andachten in derselben abgehalten wurden.

Die Altarbilder, Bücher, Bänke und andere Kirchen-Requisiten waren fast sämmtlich gerettet worden. Nach der Chronik der Stadt gab es an derselben Stelle schon eine Corpus-Christi-Kirche im Jahre 1489.

Oppeln. Der Königl. Regierungs-Präsident von Oppeln hat eine Verfügung erlassen, welche den Transport von Schweinen jeder Art aus den Kreisen Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz, Zabrze, Gleiwitz und Pleß nach dem weiteren Inlande verbietet. Diese Verfügung hat die Schwarzviehhändler natürlich sehr unangenehm berührt. So schreibt man dem „Oberschl. Anz.“ aus Porembo, Kreis Pleß, daß ein einziger Häusler, der wöchentlich durchschnittlich hundert Ferkel an Wiederverkäufer nach Mittel- und Niederschlesien und nach der Provinz Posen liefert, in seinem Geschäft große Einbuße leidet.

Aus Stadt und Kreis. Waldenburg, 10. Juli.

△ (Schloßbrauerei zur Plumpe.) Die Einladung des Herrn Brauereibesizers Kappeller zum Besuch der gestern nicht ohne bedeutende Kosten veranstalteten „Großen italienischen Nacht“ ist nicht vergeblich gewesen, denn der große Garten war in allen seinen Theilen vollständig besetzt. Das prächtige Wetter in Verbindung mit der herrlichen Illumination durch eine Anzahl von Lampen und bunter Laternen, mit einem wohl gelungenen Feuerwerk, bengalischen Flammen und Aufsteigen einiger Luftballons, dazwischen die Töne einer trefflichen Musik, alles dies war immerhin geeignet, an den schönen Sünden zu denken, obgleich man sich im Plumpengarten befand. Es muß also zugegeben werden, daß sich der Abend zu einem sehr genussreichen in jeder Beziehung gestaltet hat, denn das zu öfteren Malen wiederholte bekannte Klingelzeichen verkündete, daß auch das vorzügliche „Naß“ viel begehrt wurde und trefflich mundete. Das von Herrn Capellmeister Hollstein zusammengestellte Programm enthielt schöne Compositionen, die von der Bergcapelle in jeder Beziehung ausgezeichnet vorgetragen wurden und daher den wiederholten Beifall der Zuhörer fanden. Hierzu kam, daß das Programm durch mehrere eingelegte Musikvorträge eine nicht unerhebliche Erweiterung erfuhr. Dabei sei es gestattet, die Ansicht eines Theiles der Zuhörer auszusprechen, nämlich die, daß bei Garten-Concerten allzu zarte Piecen weggelassen und dafür solche an die Stelle gesetzt werden möchten, die in ihrem Vortrage auch nach den vom Orchester entfernter befindlichen Plätzen mit Effect wirken.

△ (In Wurst's Restaurant) an der Freiburger- und Cochiusstraßenecke fand am Mittwoch Abend ein Gartenfest statt, welches bei höchst geschmackvoller Beleuchtung des Gartens auf die zahlreich erschienenen Gäste einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Die von Mitgliedern des Waldenburger Zitherclubs vortragenden Piecen zeichneten sich durch große Tractheit und Reinheit aus. Das Concert für Flöte und Pianoforte, sowie die Piece von Schulhof für Flügel machten den Vortragenden alle Ehre.

△ (Gorkauer Garten.) Herr Restaurateur Koch in der Gorkauer Halle feht Sonnabend, den 11. Juli c., ein „Tyroler Gartenfest“ in Scene, bei welchem ein großes, geschmackvoll gemaltes Bild aufgestellt wird, welches eine Tyroler Sennhütte darstellt. Das Musikcorps des Wlanen-Regiments „Kaiser Alexander III. von Rußland“ wird dabei concertiren. Die Wlanen aus Militärisch veranstalteten auch im vergangenen Jahre im Gorkauer Garten ein Concert, welches allgemeinen Beifall fand. Wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, so läßt sich Sonnabend gewiß ein zahlreicher Besuch erwarten.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Große Königsberger Ausstellungs-Lotterie. Der Herr Minister des Innern hat dem großen Internationalen Ausstellungs-Comitee zu Königsberg in Preußen die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie für den Umfang der preussischen Monarchie ertheilt. Der Gewinnplan dieser Lotterie, deren Ziehung am 10. August und folgende Tage stattfindet, ist ein selten günstiger zu nennen, da schon das 12. Loos gewinnt, eine Chance, die nur äußerst selten zu finden ist. Der erste Hauptgewinn im Werthe von 20000 Mark, aus einer überaus reichen Silberausstattung nebst Brillanten bestehend, dürfte selten seines Gleichen finden, ebenso der 2. und 3. Hauptgewinn in Höhe von 15000 und 10000 Mark, ebenfalls aus Silber bestehend. Dazu treten 37 Hauptgewinne im Einzelwerthe von 500—5000 Mark, sowie 8050 Gewinne von 5 bis 100 Mark für den Werth von 100000 Mark, so daß also im Ganzen 8090 Gewinne von zusammen 190000 Mark zur Ausgabe gelangen. Kein Gewinn darf unter 5 Mark bestehen, und wird besonders darauf hingewiesen, daß fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Summe zur Verloosung bestimmt sind, ein Umstand, der speciell jeden Einzelnen zur baldigen Anschaffung eines Looses bestimmen dürfte. — Der General-Debit dieser Lotterie für Schlesien und Posen ist dem Hause Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ohlauerstraße 87, übertragen worden, bei welchem diese Loose, à 3 Mark per Stück, zu haben sind.

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 10. Juli. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,50, 17,00, 16,50 M. Gelber Weizen 17,00, 16,50, 16,00 M. Roggen 14,60, 14,30, 14,00 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 M. Hafer 15,50, 15,10, 14,70 M.

Am 9. d. M. starb nach langen schweren Leiden unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Porzellanmaler **Martin Brudix** im blühenden Alter von 20 Jahren 9 Monaten. Dies zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebene Eltern und Geschwister.
Beerdigung: Sonntag Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Trauerhaus: Gasthof zum „stein. Kreuz“.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem schwerem Krankenlager unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Polizei-Sergeant **Oscar Zunge**. Dies zeigen tiefbetrübt an Ober-Salzbrunn, 9. Juli 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Mittag 1 Uhr. Trauerhaus: Kofalken-Hütte.

Gestern Abend 7 Uhr fand unser geliebter, hoffnungsvoller, 10 Jahre alter Sohn **Eugen** unerwartet beim Baden durch Ertrinken seinen Tod. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebene Eltern: **Eugen und Emma Teibert**.
Beerdigung zu Friedland i. Schl.: Sonntag den 12. d., Nachm. 4 Uhr.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter
Emma
sagen wir der zahlreichen Grabebegleitung, insbesondere den geehrten Jungfrauen, den Spendern der vielen Kränze unsern innigsten Dank; auch danken wir Herrn Pastor Schulze für die trostreichen Worte am Grabe.
Die tiefbetrübten Eltern:
August Gorlt, nebst Frau.

Öffentliche Versteigerung.
Montag den 13. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Altwasser im Gasthof zum schwarzen Adler:

75 Paß Cigarren, 2 Stück weißen Barchent, ca. 30 Ellen, 2 Stück schwarzen Plüsch, zusammen etwa 20 Meter, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 10. Juli 1885.
Glitzel, Gerichtsvollzieher.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend hiemit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als

Tapezierer etablirt habe. In dem ich mich zur Annahme aller in mein Fach schlagenden Arbeiten in und außer dem Hause bestens empfehle und gute, dauerhafte Arbeit bei soliden Arbeitspreisen zusichere, bitte ich um geneigte Arbeitsaufträge.
Max Wohl, Tapezierer, wohnh. bei Hrn. Bäckermstr. Jontsch, Freiburgerstraße.

Auch ist daselbst eine fein möbl. Wohnung, vornheraus, sofort zu vermieten.

Etablissements-Anzeige.
Einem geehrten Publikum von **Nieder-Hermisdorf** zeige ich ergebene Eltern, daß ich mich als

Tischlermeister etablirt habe und im Gasthof zum deutschen Kaiser wohne. Bei vorwommendem Bedarf bitte ich um gültige Aufträge und werde ich stets bemüht sein, dieselben gut, prompt und billig auszuführen.
Gustav Werner, Tischlermeister.

Prima engl. Matiesheringe von frischer Sendung empfiehlt **Carl Anders**.

Geispinde, 2flügl., empfiehlt **H. Münzer**, Waldenburg. Schloß Hohenzollern zur gef. Ansicht in meinem Schaufenster.

Gesucht wird ein zuverlässiger nichterner **Prot-Autscher**, welcher Caution legen kann. Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein tüchtiger **Schuhmacher-Geselle** sucht **Aug. Kuhnert** in Dittersbach.

Einem **Verheirateten** und einen **Laufburschen** sucht **Th. Zahn**, Bäckermeister, Löpferstraße 21.

Starke Haus- und Landmädchen, Knechte sucht **Bern. Menzel**, Wasserstraße Nr. 3.

Ein **ordentliches Mädchen** wird zu häuslichen Arbeiten bald gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein **gelber Stubehund** hat sich zu mir gefunden. Abzuholen bei **Wittfrau Liebig**, Lagenberg.

Freiburgerstraße, nahe am Ringe, ist ein **Laden mit Wohnung** zu Neujahr 1886 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentl. Quartierbursche** kann sich melden bei **W. Springer**, Kriferstraße 1.

In **Ober-Dittersbach** Nr. 88 ist eine **Wohnung mit Alkove**, auch **Stallung** dabei, zum 2. Oktober zu vergeben.

Gewerkverein der Fabrik- u. Handarbeiter zu Waldenburg.
Parthie Schweidnitz.
Die Mitglieder, welche sich noch daran betheiligen wollen, haben sich bis spätestens den 13. d. M. beim Vorstand zu melden. Versammlung zur Abfahrt 19. Juli, früh 5 Uhr, bei Herrn Wurst. Die Juli-Versammlung fällt aus.

Mende's Brauerei in Salzbrunn. Sonntag den 12. Juli c., Nachmittags 3 Uhr:
Gewerkvereinsversammlung
Der Vorstand.

Ortsverein d. Porzellan-, Glas- u. verw. Arbeiter.

Heute, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Besammlung in Wurst's Restaurant.** Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erucht um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein zu Waldenburg. Sonntag den 12. d. M.: **Sommerfest** in Hartau bei Mende.

Abmarsch vom Pastorhause 3 Uhr. Die inactiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, sind willkommen.



Veteranen- u. Krieger-Verein Waldenburg. Sonntag den 12. Juli c., Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Appell im Vereinslokale.
Tagesordnung: 1) Einziehung der Restbeiträge pro II. Quartal c. und der Beiträge pro III. Quartal c. 2) Anträge und Mittheilungen.
Der Vorstand.



Veteranen- u. Krieger-Verein zu Hermisdorf. Sonntag den 12. Juli 1885, Nachmittags 2 Uhr:

Appell. Einnahme der Beiträge pro III. Quartal c. Hierauf Beschlusfassung über die Feier des Stiftungsfestes.
Schwirten, Vereins-Vorsteher.

Wohltätigkeits-Verein „Bienenkorb“ d. 14. Juli, Abds. 8, bei Burghardt.

Harmonie!

Sonnabend den 11. Juli c. auf der **Schweizerei in Altwasser: Große Italienische Nacht** mit **Garten-Concert**, großem Feuerwerk, prachtvoller Illumination des Gartens und Aufsteigen eines menschlichen **Niesen-Luftballons**.
Nach dem Concert: **TANZ**.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, N.-Hermisdorf. Sonntag den 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr: **Versammlung** im „Preussischen Adler“. Wichtige Besprechungen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Preussischer Adler in Hermisdorf. Zum **Eintrachts-Kränzchen** bei Streichquartett auf Sonntag ladet ergebene Eltern
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Ortsverein Seitendorf.
In Folge Betheiligung an der Fahnenweihe des Ortsvereins der Tischler zu Schweidnitz findet die **Besammlung** Sonntag den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale statt, wozu um zahlreiches Erscheinen erucht wird. Gleichzeitig werden alle Mitglieder, welche sich an der Fahrt nach Schweidnitz betheiligen wollen, ersucht, sich an Versammlungstage spätestens zu melden, um die Zahl der Fahrenden festzustellen.
Der Vorstand.

Königshiepen. **Künftigen Sonntag u. Montag**, als den 13. u. 14. d. M., findet das **Königshiepen**, verbunden mit einem **Geldlagenschießen**, statt. Ein geehrtes Publikum, sowie Schießliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.
Gottesberg, den 2. Juli 1885.
Der Schützen-Vorstand.

Gerichtskretscham zu Neu-Lässig

empfehle sein parterre gelegenes Tanzlocal, Gesellschaftsgarten nebst angrenzender trockener Wiese (Tummelplatz) dem werthen Publikum von hier und auswärts einer gütigen Beachtung. Hauptächlich geeignet für Vereine und Schulen. Für prompte Bedienung, solide Preise und freundliche Aufnahme werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
Joh. Hensel.

Dem verehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich den bisher von Hrn. Knillmann innegehabten

Gasthof z. frohen Morgen in Reimsbach

pachtweise übernommen habe und den Ausschank heute beginne. Es wird mein Bestreben sein, mich beehrende Gäste in zuvorkommendster Weise zu bedienen und stets für gute Speisen und Getränke zu sorgen. Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und empfehle daher meine Lokalitäten u. Garten geneigter Beachtung. Für vorherige Anmeldung größerer Gesellschaften und Vereine bin ich besonders dankbar und würde ich solche zu besonders billigen Preisen bedienen.

Achtungsvoll
E. Scholz,
Pächter des Gasthofs zum frohen Morgen in Reimsbach.

Koller-Weitzmann, Riesen-Sommer-Arena auf der Viehweide.

Sonnabend den 11. Juli und folgende Tage (täglich):

Gala-Vorstellung der weltberühmten Gesellschaft Koller-Weitzmann.

1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf. Außerhalb 20 Pf. — Anfang 8 Uhr. Alles Nähere durch die Zettel.
Koller-Weitzmann, Director.

Müller's Brauerei i. Altwasser Montag: Abend-Concert.

Kurhaus-Terrasse Salzbrunn Sonntag den 12. Juli c.: Grosses Concert

von der Fürstl. Brunnen-Kapelle Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 30 Pf. Es ladet freundlichst ein **A. Reichmann, Musikdirector.**

Gasthof „zur Altenburg“ in Sophienau.

Bei günstiger Witterung findet nächsten Mittwoch ein grosses

Garten-Concert

statt. **A. Strobach.**
Gasthaus zur Hoffnung.
Heute, wie alle Sonnabende:

Raldannen.

Abends: Frische Gallert.

Gasthof zum Fürst Blücher in Ober-Waldenburg.

Heute Sonnabend: **Schwein-Schlachten.**

Früh 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst, Abends: Wurstpicnic, wozu ergebenst einladet **W. Nitsche.**

Zum Kaffee und hausbadenen Kuchen

auf Sonntag den 12. d. Mts. ladet freundlichst ein **Neuhendorf. Engel.**

Stadt Wien in Bangwäldersdorf. Zum Wurst-Abendbrot

auf Sonntag den 12. d. Mts. in meinem neu decorirten Saale ladet ergebenst ein **Wilh. Böhm.**

Kaufers Gasthof in Conradsthal. Sonntag: Musikal. Unterhaltung.

Mit dem 2. Juli c. ist die von mir innegehabte

Rathhaus-Restaurations

an Herrn Restaurateur **A. Nafe** übergegangen. Indem ich einem geehrten Publikum von **Gottesberg** und Umgegend für das mir geschenkte Wohlwollen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Gottesberg, im Juli 1885. Hochachtungsvoll
Berm. Brauermeister **Emma Raupach geb. Hauffe.**

Einem geehrten Publikum von **Gottesberg** und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Rathhaus-Restaurations** seit dem 2. Juli c. pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte Bedienung und gute Bewirtung mir die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben. Indem ich ergebenst bitte, das meiner Vorgängerin, der verm. Frau Brauermeister **Raupach,** in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Gottesberg, im Juli 1885. **A. Nafe, Restaurateur.**

Neu! Neu!

Gorkauer Garten.

Sonnabend d. 11. u. Sonntag d. 12. Juli:

Erstes grosses

Tyroler Garten-Fest,

verbunden mit

Militair-Concert,

ausgeführt von dem beliebten Musik-Corps des **Manen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland** (1. Westpreuß.)

Der Garten ist großartig decorirt, bei eintretender Dunkelheit prachtvolle bengalische Beleuchtung der künstlerisch angeführten

Sennhütte.

Belustigende Abwechslung nach Tyroler Sitte an beiden Abenden.

Bedienung im National-Costüm.

Beginn des Festes: Sonnabend Abends 8 Uhr.

Sonntag Nachmitt. 6

Entree an beiden Abenden à 20 Pf.

Mein Unternehmen wiederum dem Wohlwollen der geehrten Bewohner Waldenburgs und Umgegend bestens empfehlend, bittet um recht zahlreichen Besuch
August Koch.

Zum Schluß: **Alpenglühnen.**

Montag den 13. Juli 1885

findet in **G. Mende's Brauerei-Etablissement zu Salzbrunn**
nur 1maliges grosses Concert

der auf der Durchreise befindlichen **Militair-Kapelle des Manen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland** (Westpreussisches Nr. 1)

unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Haase statt. Anfang 6 Uhr Nachm. Entree à Person 50 Pf. **Billets à 40 Pf.** sind im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Oscar Wehner** in Salzbrunn (Wiener Haus) zu haben. Um freundlichen Zuspruch bittet ergebenst

G. Mende, Brauereibesitzer.
NB. Bei event. ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale bestimmt statt.

Im Schiffahrt-Garten zu Neu-Weisstein.

Morgen Sonntag von Nachmitt. 4 Uhr ab: **Sorcier! W. Berner, Bauchredner!**
Illusionist! W. Berner, Prästigiateur!

Entrée frei! Kinder können im Garten nur dann geduldet werden, wenn werthe Angehörige sie begleiten.

Bergschlößchen in Altwasser.

Zum Kirschenfest auf Sonntag und Montag ladet ganz ergebenst ein **R. Weinstein.**

Für Kaffee und hausbadenen Kuchen wird bestens Sorge getragen sein.

Braun's Garten in Altwasser. Zum Kirschenfest nebst hausbadenen Kuchen ladet auf Sonntag ergebenst ein **H. Jäckel.**

Großes Kirschenfest in Weisstein (Töpfergut). Musik von der H. Wainwald'schen Kapelle. Abends: Tanz bei **H. Werner. W. Gründel. H. Werner.**

Bergheimnacht Neu-Salzbrunn. Sonntag: **Großes Kirschenfest** nebst **Tanzmusik.**

Brauerei Ober-Bögendorf. Zum Kirschenfest und Tanz auf Sonntag laden ergebenst ein **A. Rösner, A. Päsler, Kirschenpächter, Brauermeister.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein **Heinrich Heimann** in Seitendorf.

Feinstes Oliven-Tafel-Öel, echten Weinessig, Essig-Spritt, à Liter 10 Pf., Essig, à Liter 6 Pf., stets frisch gebranntem

Caffee,

besonders hervorragend, billig und gut im Geschmack, à Pfund 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf., feinen Campinas-Caffee, à Pfd. 80 Pf., Rese-Caffee, à Pfund 40 Pf. (armen Leuten gratis) empfiehlt

Friedrich Kammel.

Cigarren!

Für Wiederverkäufer!

Monte Christo,	100 Stück	Mark 2.—
Sylphia,	100 "	2.50
Allotria,	100 "	3.—
Maxarada,	100 "	3.50
Rheingold	100 "	4.—

empfehle als sehr preiswerth

Rob. Schönfeld.

Bei meinem großen Cigarren-Lager

empfehle Regenschirme in großer Auswahl, Spazierstöde, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Cigarrenspitzen, Uhretetten, Zalmiringe und verschiedene Taschenartikel, um damit zu räumen, spottbillig. Eine Ueberzeugung genügt.

F. Panisch, Cigarrenfabrik,
Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Sonntag den 12. Juli c.:

Kirchensfest

auf der Fiedler'schen Besitzung zu Neudorf. Nachmittags: **Gartenmusik** daselbst. Von 5 Uhr ab: **Tanzmusik** in der „Friedens-Eiche“ in Neuhendorf. Es laden ergebenst ein **Urban. Niering.**

Schöne Aussicht, Hartau.

Sonntag den 12. d. M.: **Kirchensfest mit musikalischer Unterhaltung.**

Abends: **Großes Feuerwerk.**

Es ladet freundl. ein **A. Kirschner.**

Großes Kirchensfest

nebst **Tanzmusik** Sonntag den 12. d., wozu ganz ergebenst einladet **Seitendorf. A. Polte.**

„Pflzhäuschen“ in Neu-Seitendorf.

Zum Kirchensfest nebst **Tanzmusik** ladet auf Sonntag den 12. d. ergebenst ein **R. Helzel.**

Seifersdorf.

Zum Kirchensfest, verbunden mit **Musik,** auf Sonntag den 12. d. Mts. ladet ergebenst ein **R. Günther.**

Gasthof z. Schwert.

Sonntag den 12. d. M.: **Tanzmusik.**

Kügler's Garten-Salon.

Sonntag den 12. Juli: **Tanz-Bränzchen.**

Garter-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung.

Stadt-Brauerei.

Sonntag den 12. d. M.: **Einweihungs-Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Carl Hentschel.**

Gasth. z. deutschen Hause.

Sonntag den 12. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Leipziger. Hubaleck.

Gasthof zum Ferdinandtschacht in Ober-Waldenburg.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Peikert.

Gasthof zum Prinz Carl in Ober-Waldenburg. Sonntag den 12. d. Mts.: **Tanzmusik.** **Goldammer. Hubaleck.**

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein **Dittersbach. E. Haase.**

Gasthof z. Gebirgsbahn in Dittersbach.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein **G. Nowak.**

Gasth. z. Burg i. Dittersbach.

Sonntag den 12. d.: **Tanzmusik.**

Stroh. Hubaleck.

Friedenshoffnung in Dittersbach.

Zur Tanzmusik laden auf Sonntag freundlichst ein **Hampel. Nitsche.**

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Sonntag den 12. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Burghardt.**

Leopold's Gasthof in Ober-Altwasser.

Sonntag den 12. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Leopold. Hubaleck.

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein **R. Schmidt.**

Deutscher Kaiser in D.-Dermisdorf.

Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Alex. Drescher.

Preuß. Hof in Ober-Salzbrunn.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein **Keller.**

Brauerei in Nieder-Salzbrunn.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Anfang 4 Uhr. **E. Tielsch.**

Brauerei in Neuhendorf. **Zur Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester ladet auf Sonntag ergebenst ein **W. Ventur.**

Gasthaus z. Erholung, Nesselgrund. **Zur Flügelmunterhaltung** auf Sonntag ladet ergebenst ein **Wagenknecht.**

Gerichtskretscham in Felshammer. Sonntag: **Tanzmusik.** **Krause.**

Theater i. Salzbrunn (Direction: **Carl Schlemang**). Sonntag den 12. Juli: „500 000 Teufel.“ Große Ausstattungs-Posse mit vielen Gesängen, Tänzen, Evolutionen u. in 6 Bildern von **E. Jacobson** und **Thalburg.** Musik von **Michaelis.** Dienstag den 14. Juli auf Verlangen: „Der Raub der Sabinen.“

Sterzu zwei Beilagen.